



Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Chile

Südamerikas Land grosser Kontraste (S.3)

Lügenpresse

Warum »Bild« 3,5 Mio. Leser wegliefen (S.10)

Reisen

Gute Adressen für preiswerte Flüge (S.11)

Panama

Jetzt erst recht: Ihre Panama-AG für 1.000 Euro - so geht's (S.14)

Nullzins

Kultautor Hill: Wohin mit dem Geld? (S.17)

Thailand

Leben bei 45 Grad im hohen Norden (S.18)

Immobilien

Ihr Trick gegen die drohende Zwangshypothek (Seite 21)

Finanz-Trends

Minenaktien belohnen höheres Risiko mit Super-Gewinnen (S.22)

Geldanlage

Wetten Sie auf diesen Wettanbieter (S.25)

London

So geht das genau mit Führerschein und neuem Namen (S.26)

Andorra

Die neue Bank gehört einem Ami-Fonds (28)

Frankreich

Ausnahme-Zustand eine dreiste Lüge (S.31)

Gigantische Landschaften und 95 Naturparks, eine Seenlandschaft, viele Pazifik-Strände: das ist Chile, das auf 4.300 Kilometern von den Tropen fast bis in die Antarktis reicht. Der Chile-Report: [Seite 3](#)



Aus für Frau Merkel schon im Juni? Machen die Bilderberger in Dresden die Kriegsministerin zur Kanzlerin?

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

100 Ausgaben »Leben im Ausland« ... wenn mir das einer vor neun Jahren gesagt hätte, hätte ich Ihn für einen grossen Optimisten gehalten. Nicht weil ich 2007 etwa dachte, der Bedarf nach solchen Informationen würde sich bald erledigen, sondern weil ich selbst eher dazu neige, dass mir ein Job irgendwann langweilig wird. Es hat mehrere Gründe, dass dies hier anders ist:

— Erstens: die Welt ist gross und wird nicht so schnell langweilig...

— Zweitens: der Trend weg aus Deutschland hat sich zu einer Flucht aus der EU und Europa entwickelt. Damit ist das Interesse an »Leben im Ausland« stark gestiegen, wofür ich mich hier mal in verschärfter Form bei Frau Merkel bedanken will, die

noch sehr viel mehr für mich tut als früher Kohl oder Schröder. Dass jemand das anders sieht, der in Deutschland lebt, verstehe ich natürlich.

— Drittens: Wir leben in spannenden Zeiten. In immer kürzerem Abstand passieren immer unglaublichere Dinge, die noch vor wenigen Jahren so schwer denkbar waren.

Deutschland wie es stinkt und kracht

So sieht das übrigens auch Gerhard Wisnewski in seinem überaus spannenden Jahrbuch »Verheimlicht, vertuscht, vergessen« (wenn Sie es noch nicht kennen: [hier kaufen!](#)):

Medien und Politik versetzen uns in einem dauerhaften Erregungszustand, schreibt er, der Ton in der öffentlichen Auseinandersetzung werde härter. Was

viele für eine humanitäre Krise halten, sei ein Angriff auf das Herz Europas. Gewählte Volksvertreter verwandeln sich in Flüchtlingsvertreter und seien selbst bereits innerlich auf dem Sprung.

Deutschland, wie es stinkt und kracht! Und dann fragt Wisnewski:

»Kreuzbiedere Menschen schmieden plötzlich einen Plan B. Wohin soll man gehen, wenn Flüchtlingsströme überhand nehmen, Deutschland wirtschaftlich zusammenbricht oder gar in einem Dritten Weltkrieg Bomben fallen?

Naja Herr Wisnewski, wenn Sie nicht wissen wohin, dann schlage ich vor, Sie lesen einfach »Leben im Ausland«! Wobei ich meinen Lesern gar nicht mit Weltkrieg und Bomben drohen will; es gibt ja auch so viele gute Gründe für einen Ortswechsel.

[Fortsetzung auf Seite 2](#)

Fortsetzung von Seite 1

Und wie geht es jetzt mit Frau Merkel weiter? Muss ich bald auf ihre Hilfe verzichten? Sagen ihr beim Bilderberg-Treffen am 9. Juni im Kempinski in Dresden die nicht mehr ganz jungen Architekten einer neuen Weltordnung, dass sie sich das mit ihrer Wiederwahl gefälligst aus dem Kopf schlagen soll? Macht solche Drecksarbeit eigentlich der 93jährige Fürther Henry Kissinger? Oder übernimmt das David Rockefeller persönlich, der bei der Konferenz 101 Jahre alt wird?

Wird »IM Erika« dann auch die Kanzlerwahl ohne Grund vorziehen, wie 2005 Gerd Schröder nach dem Treffen der Bilderberg in Rottach-Egern? Hat sie auch schon einen lukrativeren Job, wie damals der Brioni-Kanzler? Bei Putin wohl eher nicht. Vielleicht klappt's ja bei Erdogan. Wer weiss...

Mit jedem neuen Kanzler wird es etwas schlimmer

Wir werden sehen. Sorgen muss ich mir nicht machen, bin ich ziemlich sicher. Deutsche Kanzler zeigen Kontinuität, das zeigt die Geschichte. Nach Schmidt hat es keinen gegeben, der für deutsche Interessen nützlicher gewesen wäre als sein Vorgänger. Immer wenn sich die Menschen einen Neuanfang erhofften, weil eine neue Marionette die Bühne betrat, ist es noch etwas schlimmer gekommen.

Wenn es wirklich stimmt, dass Frau Merkel von Kriegsministerin von der Leyen beerbt werden soll, die ja bereits letztes Jahr im österreichischen Telfs bei den Bilderbergern Männchen machen musste und, wie es heisst, auch akzeptiert worden sei, dann wäre die nächste Staffel dieser Horror-Serie auf jeden Fall wieder mal für die nächsten 12 bis 16 Jahre garantiert.



Zu dieser Ausgabe: 100 ist auch nur eine Zahl? Als ich fast fertig war, hab ich es mir anders überlegt. Eine richtig dicke, spannende Ausgabe, das wär doch mal was, wenn es schon eine runde Nummer ist...

Ich fing an zu telefonieren und Bekannte in aller Welt zu aktivieren. Alle schickten sie mir Texte und Infos und sogar, wie Meister Gerhard Kurtz, seinen aktuellen Report über Panama. Perpetual Traveller Hill schickte mir seinen Rat im Umgang mit Niedrig-Zinsen, Thorsten Wittmann schrieb mir seine Eindrücke aus Chile auf. Horst Boldt berichtet über die Entwicklung in Andorra, wo eine sehr gute Nachricht herkommt: Nach über einem Jahr funktioniert bei mir die Zahlung per Kreditkarte wieder!

Martin Schneider erklärt, warum Franzosen Hollande für durchgeknallt halten ... und wo es Ihnen in Frankreich gefallen könnte, auch wenn Sie das Land gar nicht mögen. Harald von Berbisdorf begründet, warum er in Thailand vom Meer in die Berge gezogen ist. Markus Miller verrät den Trick, wie Sie die drohende Zwangs-Hypothek verhindern. Hans-Peter Holbach und Sascha Opel halten über die Finanzmärkte auf dem Laufenden.

Herzlichen Dank allen – auch denen, die nicht vertreten sind, weil sie es erst kürzlich waren – wie Robert Schulze und Horst Deckert aus Paraguay, Roland Benn auf den Philippinen, Wolfgang Tichy in Buenos Aires oder Enrique Rosenthal in Bolivien. Ohne sie wären es keine 100 Ausgaben geworden – und natürlich erst recht nicht ohne Sie, liebe Leser! Ihnen einen besonderen Dank, speziell allen, die von Anfang an keine Ausgabe verpasst haben!

Am Ende sind's 36 Seiten geworden. Interessante Seiten, hoffe ich, mit neuen Anregungen und Lösungen, nach denen Sie »Leben im Ausland« weiter gern lesen und Ihren Freunden empfehlen!

Norbert Bartl

Leben im Ausland

richtet sich an freiheitsliebende und erfolgreiche Individualisten, die dort leben, arbeiten und wohnen wollen, wo es ihnen am besten gefällt.

Leben im Ausland bietet besonderes Insider-Know how über lebenswerte Länder und Orte, an denen Sie Ihren Traum von einem schöneren, entspannteren und produktiveren Leben verwirklichen. Sonnige Orte mit mehr Lebensqualität, niedrigeren Steuern, weniger Bürokratie, Beschränkungen, Vorschriften, Kontrolle und Überwachung.

Leben im Ausland stellt Ihnen Traumziele in aller Welt vor. Recherchiert von deutschen oder deutschsprachigen Experten, die häufig schon lange vor Ort wohnen, erhalten Sie detaillierte Länderreports mit Zahlen, Preisen, Ansprechpartnern, Adressen, Telefon-Nummern, Webseiten und E-Mail-Adressen. So erhalten Sie alle wichtigen Informationen über das tägliche Leben im Land, Anreise, Aufenthalt, Immobilienwerb, Lebenshaltungskosten, Infrastruktur, Geschäftsideen, Firmengründung, Behörden, Steuern.

Herausgeber: Coin S.L., Carrer Unió 2, 1E,

AD500 Andorra la Vella, Principat d'Andorra

Redaktion: Norbert Bartl. Ständige bzw gelegentliche Mitarbeiter: Gerhard Kurtz, Hans-Peter Holbach, Lutz Schumann, Guy A. F. Steffen.

Leben im Ausland erscheint ausschliesslich in elektronischer Form als PDF mit Online-Vertrieb im Internet und Versand per E-Mail. Fragen oder Mitteilungen zu Vertrieb, Technik etc. bitte per E-Mail an info@coin-sl.com

Fragen zum Inhalt richten Sie am besten an die E-Mail-Adresse des jeweiligen Autoren. Falls keine solche genannt ist, an norbert@coin-sl.com

Weitere Infos zu den in **Leben im Ausland** veröffentlichten Themen entnehmen Sie bitte der Webseite von Coin S.L. unter www.coin-sl.com oder www.coin-sl.com/produkte/ausland/home.html

Leben im Ausland erscheint monatlich. Abonnements sind für 1 oder 2 Jahre möglich, Sie erhalten im Rahmen Ihres Abonnements 12 bzw. 24 Ausgaben. Als Abonnent haben Sie Zugang zum Memberbereich von **Leben im Ausland** mit vielerlei Infos und Reportagen zu den interessantesten Ländern aller Welt. Als Abonnent haben Sie auch die Möglichkeit der Teilnahme am Partner-Programm von **Leben im Ausland**, und damit die Chance eines interessanten Zusatzverdienstes.

Alle Rechte an dieser Ausgabe liegen bei Coin S.L. Nachdruck und Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nicht gestattet. Dies vorausgeschickt, sei gesagt, dass wir uns generell über Medien-Interesse an **Leben im Ausland** freuen, immer vorausgesetzt, dass bei Berichten aller Art **Leben im Ausland** als Quelle zitiert und unsere Internet-Adresse www.coin-sl.com als Bezugsquelle genannt wird.

Risiko-Hinweis: Alle in **Leben im Ausland** veröffentlichten Informationen sind sorgfältig nach journalistischen Grundsätzen recherchiert und stammen aus Quellen, die als glaubwürdig gelten. Eine Haftung für die Verbindlichkeit der Angaben kann jedoch nicht übernommen werden. Internationale Aktivitäten, privat wie geschäftlich, sind ebenso wie Geldanlagen mit vielen möglichen Gefahren verbunden. Hier ausgesprochene Tipps und Empfehlungen sollten deshalb nicht ohne gründliche Prüfung umgesetzt werden.



Angenehm leben in Südamerika (3)

Es ist immer etwas teurer, in einem Erste-Welt-Land zu leben: Aber mit etwas Glück gibt's bares Geld für Firmengründer

Wenn bei Ihnen der Punkt erreicht ist, wo Sie sagen, so geht's nicht weiter in *Europa*, ist womöglich *Südamerika* die Lösung. Aber wohin da genau? Der südliche Teil ist *Europa* ziemlich ähnlich – ohne dessen Nachteile. Seine Metropolen, deren Bewohner meist europäische Wurzeln haben, bieten alles, was Sie sich zum Leben wünschen. Natürlich ist auch *Südamerika* nicht perfekt. Aber die guten Seiten überwiegen, speziell wenn Sie als *Perpetual Traveller* die Sonnenseiten diverser Länder vernünftig kombinieren. Um *Argentinien*, *Uruguay* und *Paraguay* ging es im März, um das südliche *Brasilien* und *Bolivien* im April.

Hier geht es um *Chile*, ein gutes Ziel, wenn Sie *Südamerika* reizt, ohne sich dem Kulturschock eines Dritte-Welt-Landes auszusetzen. Wenn Sie wie in *Europa* vier Jahreszeiten wollen, grüne Wälder und klare blaue Seen, ein Land mit Komfort und der Infrastruktur eines westlichen Industriestaates, in dem das Leben noch bezahlbar ist, dann sollten Sie sich dieses Land ansehen, das mit seinen 4.300 Kilometern Länge fast vom Äquator bis in die *Antarktis* reicht.



Chile ist sowas wie ein weisser Fleck auf der Landkarte vieler Deutscher, habe ich bei vielen Gesprächen in letzter Zeit gemerkt. Viele denken bei *Chile* heute noch an Allende und den von Kissinger eingesetzten Pinochet, die Militärdiktatur oder den *Costa-Gavras*-Filmklassiker *Missing*. Aber das ist 40 Jahre her, das 15jährige Pinochet-Regime endete 1989. In deutschen Medien taucht *Chile* höchstens mal

Der Gran Torre Santiago ist mit seinen 300 Metern und 62 Stockwerken das höchste Gebäude in Südamerika. Mit dem Express-Lift sind Sie in nur 40 Sekunden ganz oben



Oben: Skyline von Santiago mit dem Gran Torre vor der Bergkette der Anden. Links: Chichineros trommeln in den Strassen von Santiago. Darunter: Im »Café con Piernas« schmeckt auch nicht so guter Kaffee

ves zu berichten. Keine Armut, keine Diktatur, keine Drogenkartelle. Mit *Deutschland* hat *Chile* übrigens weder Auslieferungs- noch Doppelbesteuerungs-Abkommen. Als Mitglied der *OECD* nimmt *Chile* prinzipiell am automatischen Informationsaustausch teil, einen Stichtag für dessen Beginn existiert allerdings noch lange nicht.

Chile ist eines der politisch stabilsten und sichersten Länder Südamerikas

Chile ist heute eines der sichersten und politisch stabilsten Länder in *Südamerika*, mit einer grossen Mittelklasse, sehr guter Infrastruk-

im Zusammenhang mit der kürzlich verstorbenen Margot Honecker auf, die dort nach ihrer Flucht über *Moskau* im politischen Exil lebte. Vielleicht hat das Desinteresse auch damit zu tun, dass aus dem Ausland nur schlechte Nachrichten interessieren. Aus *Chile*, laut UN-Statistik höchstentwickeltes Land in *Südamerika*, gibt es nun mal kaum Negati-

[*Fortsetzung nächste Seite*](#)

Fortsetzung von Seite 3

tur und medizinischer Versorgung. Die Landschaften sind spektakulär und vielfältig: beste Skigebiete in den *Anden* und herrliche Sandstrände am *Pazifik*, die trockensten Wüste (*Atacama*) und der höchste Vulkan (*Ojos del Salado*) der Welt, wunderschöne Seen, Pinguine in der Eislandschaft der *Antarktis*.

Ich habe Ihnen schon öfter mal was über Thorsten Wittmann geschrieben, wegen seiner guten Infos zu finanziellen Themen, und weil er genauso lebt, wie ich das jedem räte. Sein ortsunabhängiges Einkommen aus dem Internet erlaubt ihm ein abwechslungsreiches Leben an den schönsten Orten der Welt. Besonders gern hält er sich in *Südamerika* auf, wo er auch mal ein Jahr in *Chile* lebte – weshalb ich ihn bat, mir seine Eindrücke aus diesem Land zu schildern...

Eine stabile Wirtschaft trotz hoher Abhängigkeit vom Kupferpreis

Chile, so sein Fazit, ist ein spannendes Land. Eine gute Wahl für Menschen, die ein stabiles, relativ sicheres Land suchen und auf die angenehmen Dinge der westlichen Welt nicht verzichten wollen. Wie gute Strassen und verlässliches Internet. Im Vergleich zu den Nachbarländern gibt es in *Chile* einige wichtige Unterschiede...

— Es ist eines der sichersten Länder des Kontinents. Natürlich gibt es auch hier Taschendiebe, also aufpassen! Er selbst hatte allerdings nie irgendwelche Probleme.

— Korruption ist hier nicht sehr verbreitet. Bieten Sie Polizisten auf keinen Fall Geld an!

— *Chile* ist kein klassisches Billigland zum Sparen, wie etwa *Bolivien* oder auch *Paraguay*. Die Preise sind etwa so hoch wie in *Deutschland*. Wer hier auf hohem Niveau

leben will, braucht Geld. Kapitalismus und Konsum sind sehr ausgeprägt. Wer kein Geld hat, nimmt einen Verbrauchercredit auf, für die überall geworben wird.

— *Chile* ist eine der reichsten Länder Südamerikas. Es gibt eine Drei-Klassen-Gesellschaft mit einer breiten Mittelschicht, die etwa zwei Drittel der Bevölkerung ausmacht.

— Ganz oben stehen einige reiche Familien, die die Konzerne und das ganze Land steuern.

— Vom Mindestlohn von etwa 400 US-Dollar lebt keiner gut, aber etwa ein Drittel aller Chilenen müssen damit auskommen. Die sehen Sie nicht in den schicken Malls. Sie leben meistens in *Campamentos* am Rande der Städte, wie Slums hier heissen. Trotzdem kein Vergleich zu den *Favelas* in *Brasilien*!

— Die Wirtschaft ist im südamerikanischen Vergleich stabil, obwohl sie stark vom volatilen Preis von Kupfer abhängt, das im Norden in grossen Minen abgebaut wird.

— Der chilenische Peso erweist sich zunehmend als eine relativ stabile Währung.

— *Chile* gehört zwar nicht zum *Mercosur*, aber diverse Handelsverträge erfüllen denselben Zweck.

— Bildung ist teuer. Der Besuch einer Universität kostet 500 Euro und mehr pro Monat. Kinder aus ärmeren Familien können sich kein Studium leisten.

Chilenen sind anders: immer korrekt und höflich, aber eher unemotional

Vermutlich sind es Geschichte und Geografie, die dieses Land besonders prägen. Vielleicht hat es mit der Pinochet-Diktatur zu tun, dass Chilenen viel mehr Interesse und Bewusstsein für die Zustände der Welt zeigen, als die Menschen in *Europa*. Allerdings fühlen sie sich hier genauso ohnmächtig wie überall, das zu ändern.

Chilenen sind generell verschlossener als Brasilianer oder Argentinier. Ausländern gegenüber sind sie in der Regel korrekt und höflich, aber eher unemotional. Vielleicht hat das ja mit der geographischen Abgeschiedenheit zu tun: Die *Anden* sind sowas wie eine natürliche Grenze, und *Chile* liegt schliesslich auf der anderen Seite.

Natürlich gibt es in dem langen, schmalen Land grosse regionale Unterschiede. Die Bewohner von *Santiago* sagen, Menschen im Norden seien unfreundlich, geldgierig und unzuverlässig und führen das auf das heissere Klima zurück. Was heisst das nun für Sie als Ausländer, und wo ist es in *Chile* am schönsten?

Busreisen im Schlafessel: ein preiswerter Weg, um Chile kennenzulernen

Als Europäer leben Sie in *Chile* auf hohem Niveau, und gleichzeitig fernab aller politischen Turbulenzen und Brandherde der Welt. Keiner hat Interesse, hier einen Krieg oder Währungskrieg anzuzetteln. Etwas Spanisch sollten Sie lernen. Wenn Sie sich an die etwas schwer verständliche, wie genuschelte Aussprache gewöhnen, werden Sie sich gut unterhalten. Zur Einreise genügt auch hier der Ausweis jedes Nachbarlandes. Mit der chilenischen *Cédula* können Sie nach Argentinien, *Brasilien*, *Uruguay*, *Paraguay*, *Kolumbien*, *Ecuador*, *Peru*, *Bolivien* und *Venezuela* reisen.

Wohin in *Chile*? Das ist vor allem Geschmacksache. In den 4.300 Kilometer langen Land mit Höhen zwischen Null und fast 7.000 Metern gibt es garantiert irgendwo auch das Klima, in dem Sie sich wohlfühlen. Um Ihren idealen Ort zu finden, sind einige Reisen nötig, die bei den Kontrasten hier viel Abwechslung bieten.

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 4

Wichtigstes Transportmittel bei diesen Entfernungen ist natürlich das Flugzeug. Die verlässliche Airline *Lan-Chile* (www.lan.com) bietet ein grosses Netz von Inlandsflügen, aber auch in die Nachbarländer und nach *Europa* und in die *USA*.

Wenn Sie Zeit haben, sind Busreisen eine gute Alternative; so kriegen Sie am besten ein Gefühl für die Dimensionen hier und erleben am besten die spektakuläre Landschaft. Fernbusse sind relativ günstig und komfortabel, mit dem *Salon Cama* können Sie die Sitze fast waagrecht stellen und nachts gut im Bus schlafen. Grösster Anbieter ist *Turbus* mit der Webseite www.turbus.cl.

Die spektakuläre Seen-Landschaft von Santiago bis Puerto Montt

Chile ist ein Paradies für Freunde der Natur. Es gibt 95 Naturschutzgebiete für jeden Geschmack. Heiss, kalt, bergig oder grün; vom Nationalpark *Lauca* im äussersten Norden an der Grenze zu *Bolivien* bis zum *Torres del Paine* ganz im Süden.

Spektakulär das Seengebiet zwischen *Santiago* und *Puerto Montt*, wo das Wetter dem in *Deutschland* ziemlich ähnlich ist. Südlich von *Puerto Montt* beginnt *Patagonien*. Dort gibt es nur noch wenige Dörfer und Städte, dafür umso mehr grandiose Natur und Einsamkeit. Wind und Wetter sind dort sehr rauh, die Menschen gelten allerdings als besonders zuverlässig. Und wie sieht es mit den Städten aus?

— In der Metropole *Santiago* leben sechs Millionen Menschen auf 567 Metern Höhe. Im Grossraum fast acht, mit extremen Temperaturschwankungen. Wenn in *Europa* Winter ist, sind es dort oft 40 Grad. In unserem Sommer ist es bitter kalt hier. *Santiago* ist Wirtschaftsmetropole, Kultur-Metropole, eine



aufregende, aber keine besonders schöne Stadt, jedenfalls für Thorsten Wittmann. »Wenn Sie sich *Santiago* als Besucher ansehen wollen, reichen ein paar Tage. Wenn Sie es besser kennen, wird es Ihnen sicher gefallen«, meint er. Wo es ihm persönlich besser gefiel:

Valdivia am Pazifik: die schönste Stadt im Süden von Chile

— *Valparaiso*: der 135 Kilometer entfernte Pazifik-Hafen von *Santiago* ist mit einer Million Menschen zweitgrösste Stadt im Land. Das Wetter am Meer ist sonnig, aber im Winter wird es ziemlich frisch. Auffallend im Zentrum die vielen bunten Häuschen und praktisch überall Graffiti.

— *La Serena* liegt ebenfalls am Meer, und zwar 420 Kilometer weiter nördlich oder etwa acht Stunden mit dem Auto. Hier machen die Chilenen aus der Hauptstadt gerne Urlaub. Obwohl über 200.000 Menschen hier leben, geht es nie hektisch zu in *La Serena*. Speziell die historische Altstadt hat viel Charme, und am Meer gibt's eine wunderschöne Promenade, auf der die Bewohner und Besucher den Sonnenuntergang geniessen. Auch *La Serena* ist eher ein Sommer-Ziel, die Winter sind ziemlich kalt.

— *Valdivia*: Noch eine Hafenstadt, die schönste im Süden! 850 Kilometer von *Santiago*, zu weit für's Wochenende. *Valdivia* mit seinen 150.000 Einwohnern liegt in wunderbarer Natur am Zusammen-

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 5

fluss dreier Flüsse, kurz bevor diese in den Pazifik münden. Nachteil: So weit im Süden ist es schon ziemlich kühl, und es regnet fast das ganze Jahr täglich ein paar Stunden.

Offenbar fühlten sich viele der deutschen Einwanderer hier wie zuhause, die sich Mitte des 19. Jahrhunderts in Chile niederliessen. Etwa eine halbe Million Chilenen stammen von Deutschen ab, und für 40.000 ist Deutsch heute noch Muttersprache. In Valdivia sind die deutschen Einflüsse nicht zu übersehen, was auch einen ganz praktischen Vorteil hat: Die Brauerei *Kunstmann* braut ein ausgezeichnetes Bier (cerveza-kunstmann.cl).

Santiago: Mieten Sie eine Wohnung in der Nähe der Plaza de Armas

Gibt's auch Nachteile im Vergleich zu den anderen Ländern im Süden Südamerikas? »Erwarten Sie in Chile keine ausgeprägte Esskultur wie in Peru. Rechnen Sie nicht mit gutem Kaffee, Sie kriegen fast immer eine Art Nescafe!« warnt Wittmann. Immerhin hat er leckere *Empanadas* gegessen, und guten Fisch.

Soweit also Thorsten Wittmann, Wenn Sie Fragen an ihn haben, oder wenn Sie Ihr Wissen über Finanzen und Geldanlage auf Vordermann bringen wollen, dann schreiben Sie ihm am besten einfach ein Mail an klartext@thorsten-wittmann.com oder sehen sich seine Homepage www.thorsten-wittmann.com an.

Santiago de Chile hat ihm also nicht gefallen, aber es ist natürlich die Stadt, die jeder sehen sollte, der in dieses Land kommt. In den aller meisten Fällen werden Sie ja auch auf dem internationalen Flughafen Arturo Merino Benítez landen, der 40 Kilometer östlich bei der Stadt Pudahuel liegt. Santiago mag keine schöne Hauptstadt sein, wohl aber

eine interessante Stadt, in der alles funktioniert. Ein Bekannter erzählte mir von seinem Besuch und etwa halbjährigem Aufenthalt dort:

»Du steigst um 10 Uhr aus dem Flugzeug, gehst mittags in ein Maklerbüro, mietest in einer Stunde ein möbliertes Apartment für einen Monat, tauschst bei der Bank Geld um und legst um 16 Uhr deine Koffer in dein neues Zuhause. Du holst einige Sachen aus dem Supermarkt und kaufst eine Karte für's Handy. Um 17 Uhr beginnt dein Urlaub...«

Wenn Sie in Santiago eine möblierte Wohnung mieten, ist alles da: Bettlaken, Handtücher, Küchengeräte, Bestecke. Fix und fertig zum Wohnen. Mieten Sie Ihre erste Wohnung nicht für zu lange Zeit, wenn Sie die Stadt und ihre verschiedenen Viertel noch nicht kennen. Bald werden Sie merken, wo es Ihnen am besten gefällt. Rechnen Sie mit Mieten von 400 bis 500 Euro mit allen Nebenkosten ausser Telefon.

Wenn Sie etwas in der Nähe der Plaza de Armas finden, können Sie wenig verkehrt machen. Hier im Zentrum von Santiago, bei der Kathedrale und dem Nationalmuseum, ist es zwar etwas laut, aber das ist nun mal so, wo das Leben pulsiert.

Kaffee mit Beinen: die unübliche Art, schlechten Kaffee zu verkaufen

Ausländer und Chilenen sehen von den Terrassencafés aus den Gauklern und Strassenmusikern zu, während sie je nach Tageszeit ihren Kaffee, ihr Bier oder ihren Pisco Sour trinken, der hier sowas wie ein Nationalgetränk ist: ein Aguardiente mit Limettensaft. Typisch für Chile sind überall die *Chincheros*, Musiker und Tänzer mit Trommeln am Rücken, die auf den Strassen und Plätzen ihre Show abziehen und hinterher den Hut aufhalten.

Um den schlechten Ruf ihres Kaffees loszuwerden, könnten die

Chilenen einfach besseren kaufen. In der Hauptstadt hatten sie eine andere Idee: Aus Santiago kommt die chilenische Erfindung des *Café con Piernas*. Kaffee mit Beinen? Das sind Bars, wo der Kaffee von Mädchen in Super-Miniröcken serviert wird, da ist für die meist männlichen Gästen die Qualität eher zweitrangig. Manchmal haben die Damen gar keinen Rock an, sondern eine Art Tanga aus Zahnseide. Die *Happy Hour* dauert hier nur eine Minute, in der sie das Oberteil ablegen, das aber mehrmals am Tag.

Der Schein trügt: entgegen allen Erwartungen ist so ein *Café con Piernas* kein Puff, oder zumindest sagen sie das. Manche nehmen es damit offenbar nicht so genau, denn genau aus dem Grund wird immer wieder mal das eine oder andere Café mit Beinen dichtgemacht.

Eine der ältesten Zeitungen Chiles erscheint seit 1850 in deutscher Sprache

Zumindest in der Hauptstadt kommen Sie erstmal auch ohne grosse Spanisch-Kenntnisse klar. Deutsch wird zwar eher weiter im Süden gesprochen, aber viele Chilenen sprechen gut Englisch. Es gibt auch eine wachsende Ausländergemeinde, deren Mitglieder Sie auf Internet-Foren und Blogs finden, wie zum Beispiel auf

— members.expatsinchile.com

— www.meetup.com

Oder Sie trinken ein Guinness im *Flannery's Irish Geo Pub* (Encomenderos 83, Los Condos, Santiago), wo sich viele Ausländer treffen (www.flannerys.cl). Natürlich gibt's auch deutsche Restaurants wie etwa das *Lili Marleen* in der Calle Julio Prado 759 im Stadtteil Providencia mit historischen Militär-Ambiente.

Wenn Ihr Spanisch noch nicht so perfekt ist, erfahren Sie auch auf

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 6

Deutsch und Englisch, was in der Stadt los ist. Kaufen Sie einfach am Kiosk die Zeitung *Cóndor*, die seit 1850 wöchentlich auf Deutsch erscheint und damit die drittälteste Zeitung des Landes ist, Inzwischen gibt es *Cóndor* natürlich auch im Internet unter www.condor.cl. Auf Englisch gibt es am Kiosk und in vielen Hotels und Restaurants *The Santiago Times* (www.Santiagotimes.cl) und kostenlos *I Love Chile*.

Wenn Sie gern und gut essen, kochen Sie am besten selbst, oder Sie stecken sich genug Geld ein. Alles was weniger als 8.000 Peso kostet, etwa 10 Euro, ist nicht so toll. Mittagsmenüs in einigen Restaurants mal ausgenommen.

Eine Art schnelles und billiges Nationalgericht ist ein *Hotdog*, der so mit Senf, Ketchup, Mayonnaise und der Avocadopaste *Guacamole* vollgepackt ist, dass Sie ihn gar nicht zwischen die Zähne kriegen, ohne dass Ihnen die Brühe über's Gesicht läuft. Dieser Spass kostet je nach Adresse irgendwas zwischen zwei und fünf Euro. Zum Knabbern kaufen Sie auf der Strasse in Salz und Honig geröstete Erdnüsse,

Gute Restaurants haben Preise wie am Mittelmeer. Leckere Menüs kosten 20 Euro für Vorspeise, Hauptgericht und ein Glas Wein. Ein gutes Hauptgericht liegt irgendwo zwischen 15 und 25 Euro.

Wenn Sie selbst kochen, kommen Sie sehr gut mit 1.000 Euro über die Runden

Wenn Sie selbst kochen, geben Sie beim Einkauf im *La Vega*-Markt oder *Mercado Central* vielleicht 30 Euro aus und haben für eine Woche frischen Fisch, Fleisch, Gemüse, Obst und Salat. Ein Pfund Orangen kostet 50 Cent. Ein Pfund Hühnchen zwei Euro, und das ist kein Turbofleisch. Dazu kommen

kommen vielleicht nochmal 30 Euro für Sachen aus dem Supermarkt, wie Nudeln und Wein. Für 60 bis 80 Euro pro Woche fehlt Ihnen nichts, wenn Sie selbst einkaufen und zuhause essen.

In *Chile* wächst ausgezeichneter Wein. Sogar der billigste, der in der 1,5-Liter-Flasche für 3,50 Euro daherkommt, ist durchaus trinkbar. Importierter Alkohol wird nicht hoch besteuert und ist etwa so teuer wie in *Deutschland*. Ein Liter heimisches Bier kostet im Supermarkt etwa zwei Euro. In der Bar zahlen Sie für den halben Liter ab vier Euro und auf Terrassen fünf Euro.

In einer guten Stunde von Santiago sind Sie am Meer oder auf der Skipiste

In *Santiago* bewegen Sie sich am besten mit der *Metro* oder den städtischen Bussen. Einheimische werden Sie vor Taschendieben warnen, aber im Vergleich zu grossen Städten in *Europa*, wie etwa *Barcelona*, ist *Santiago* in der Hinsicht harmlos. Die Stadt ist wirklich sicher, auch für Frauen.

Eine Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln kostet 90 Cent bis 1,20 Euro. Wer billig Taxi fahren will, nimmt ein *Colectivo*. Die fahren mehr oder weniger feste Routen und können bis zu vier Fahrgäste mitnehmen. Einzeltaxis haben einen Grundpreis von 60 Cent.

Für Tagesausflüge von *Santiago* bieten sich *San Felipe*, *Viña del Mar* oder *Valparaiso* an. Fernbusse sind sauber, bequem und preiswert. In 90 Minuten sind Sie am Strand des *Pazifik*, bei der Weinprobe beim Winzer oder auf spektakulären Skipisten in den *Anden* beim preiswertesten Skiurlaub Ihres Lebens. Viele Dinge sind eben doch billiger als in *Europa*, auch wenn *Chile* das teuerste Land in *Südamerika* ist.

[Fortsetzung nächste Seite](#)



Fortsetzung von Seite 7

Mein Bekannter nutzte übrigens den Vorteil der hohen Preise: Er verdiente sich etwas Geld dazu, indem er Privatstunden in Deutsch und Englisch gab und zehn bis 15 Euro pro Stunde bekam. Schüler fand er über Kleinanzeigen.

Sein schönes Apartment fünf Minuten von der *Plaza de Armas* kostete 400 Euro im Monat. Dazu kamen 80 Euro Gemeinschaftskosten und 45 Euro Strom. Das war so teuer wegen der Elektroheizung und dem Elektroboiler. Viele Gebäude haben *WiFi* für alle, so dass, wenn überhaupt, nur ein kleiner Anteil fällig wird. Wenn Sie im Zentrum wohnen, können Sie vieles zu Fuss erledigen. Ohne Auto kommen Sie auf Ausgaben unter 1.000 Euro im Monat, einschliesslich Miete und Nebenkosten, Essen und Trinken, das eine oder andere Essen und Bier im Restaurant, *Metro*, Bus und Taxi und Wochenend-Ausflüge.

Offizielle Papiere? Die unbefristete *Residencia* gibt's erst nach einem Jahr

Wenn Ihnen gefällt, was Sie bei Ihrem ersten *Chile*-Besuch erleben, planen Sie womöglich mehr Zeit in diesem Land ein. Wenn Sie das offiziell machen wollen, haben Sie die Wahl zwischen einer Aufenthaltserlaubnis (*Residencia*) für Ausländer im Ruhestand («*Rentner-Visum*») und der *Residencia* für aktiv tätige Menschen im Beruf oder mit eigenem Geschäft. Beides geht in zwei Schritten: Die Papiere gibt's zuerst für ein Jahr, und erst danach kommt die unbefristete *Residencia*.

Wichtigste Voraussetzung aus chilenischer Sicht ist es, dass der Interessent in der Lage ist, sein Leben in *Chile* selbst zu finanzieren. Es wird kein festes Mindesteinkommen vorausgesetzt, da ja auch das Leben je nach Stadt unterschied-

lich teuer ist. Stellen Sie sich darauf ein, dass Sie ein monatliches Einkommen zwischen 500 und 900 Euro nachweisen müssen.

Wer Chilene werden will, kann seine Einbürgerung nach fünf Jahren permanenter *Residencia* beantragen. In den fünf Jahren muss er jedes Jahr mindestens einen Tag in *Chile* verbringen. Wo Sie sich sonst aufhalten, will niemand wissen.

Achten Sie darauf, alle Vorschriften peinlich genau einzuhalten. Die chilenische Bürokratie ist in der Hinsicht sehr genau, Anträge werden wegen minimaler Fehler abgelehnt. Gehen Sie zur Einwanderungsbehörde an Ihrem Wohnort und versuchen Sie, mit einem Sachbearbeiter Kontakt herzustellen.

Chile besteuert das Welt-Einkommen – zum Glück gibt es hohe Freibeträge

Wie alle Länder in *Südamerika* ausser *Paraguay* und *Bolivien* besteuert *Chile* seine Bürger nach ihrem Welteinkommen. Ein Grund, auf den offiziellen Wohnsitz zu verzichten, wenn Sie Einkommen aus dem Ausland beziehen. Zum Glück gibt es Ausnahmen. So sind Sie während der ersten drei Jahre Ihrer *Residencia* komplett von der Einkommensteuer befreit, und dann gibt es einen grosszügigen Freibetrag von etwa 2.600 Euro pro Monat.

Wenn Sie den Betrag übersteigen, wird prinzipiell Einkommensteuer fällig, Aber es allerlei Ausnahmen und Besonderheiten, die hier zu weit führen. Ein guter Steuerberater oder *Economista* schafft es auch bei höheren Einkommen, Ihre Steuerbelastung weitgehend in Richtung Null zu reduzieren.

Dass Unternehmer und Investoren willkommen sind, sagt fast jedes Land ausser *Nordkorea*. Aber selten kriegen Sie für die Eröffnung Ihres Unternehmens Geld auf die Hand. In *Chile* passiert genau das...

Mit viel Platz für nur 17 Millionen Einwohner sucht Chiles Regierung aktiv pfiffige Unternehmer, um die Wirtschaft im Land anzukurbeln. Willkommen sind vor allem Ausländer, die ein Unternehmen in *Chile* starten und dann international ausweiten. Gedacht ist vor allem an kleine und mittlere Unternehmen, wie die Höhe der Förderung zeigt. Nutzer sind meist High-tech- und Internet-Unternehmen, aber das ist nicht Voraussetzung. Ebenso können Sie etwa ein Café aufmachen und dann mit einem *Franchising*-Konzept globalisieren.

Wenn Sie Glück haben, gibt es zwischen 35.000 und 80.000 Dollar. Das ist kein Vermögen, aber damit hört die Hilfe angeblich nicht auf. »Wenn sie dich einmal unterstützen, dann lassen sie dich nicht so schnell fallen«, macht ein Jungunternehmer Mut. Einzelheiten auf den Webseite Startupchile.org.

Hat Chile nun mehr Vor- oder Nachteile? Alles Geschmacksache

Hat *Chile* nun mehr Vor- oder Nachteile? Das gute *Business*-Umfeld und die westliche Infrastruktur bezahlen Sie mit höheren Preisen als in den Nachbarländern. Der eine mag lieber guten Kaffee, der andere eher Frauen mit kurzen Röcken. Beides müsste sich eigentlich nicht ausschliessen, aber in *Santiago* tut es das. Das Fehlen korrupter Polizisten kann auch ein Nachteil sein, wenn Sie mal betrunken im Auto erwischt werden und die Sache nicht mit einem Hunderter auf die Hand aus der Welt schaffen. Wie so oft hat eben auch hier alles zwei Seiten, und am Ende ist sowieso alles Geschmacksache. Am besten, Sie sehen sich *Chile* einfach mal an.



Lesen Sie im Juni: Das angenehme Leben im Seengebiet zwischen Santiago und Puerto Montt



Chile-Info

1 Euro = 766 Peso (CLP)
1 US-Dollar = 677 Peso (CLP)

◆ Auskunft

Chilenische Botschaft

Mohrenstrasse 42, 10117 Berlin
Tel. 030-726 20 35
Fax 030-726 203 603
Web: www.echile.de

Deutsche Botschaft in Santiago

Las Hualtatas 5677, Vitacura
Casilla 220, Correo 30, Santiago
Tel. 0056-2-24 63 25 00
Fax 0056-2-24 63 25 25
Webseite: www.santiago.diplo.de
E-Mail: Info@santiago.diplo.de

Tourismus-Info

Web: www.chileinfo.de
Web: <http://chile.travel>
Web: www.thisischile.cl

Deutsch-Chilenische Industrie- und Handelskammer

Avenida El Bosque Norte 0440
Of. 601, Las Condes, Santiago
Tel. 0056-2-22 03 53 20
Fax 0056-2-22 03 53 25
Web: <http://chile.ahk.de>
Mail: [chileinfo\(at\)camchal.cl](mailto:chileinfo(at)camchal.cl)

Deutsche Sankt Thomas Morus

Avenida Pedro de Valdivia 320
Providencia, Santiago
Tel. 0056-2-27 29 16 00
Webseite: www.dsmorus.cl
E-Mail: tmorus@dsmorus.cl

Colegio Aleman de Santiago

Nuestra Señora del Rosario 850
Las Condes, Santiago
Tel. 0056-2-24 24 61 00
Webseite: www.dsstgo.cl
E-Mail: colegio@dsstgo.cl

◆ Allgemeines

Sprachen: Spanisch
Spannung: 220 Volt 50 Hertz
Zeit: MEZ – 4 Stunden
Klima: Je nach Höhe mildes Meer-

klima oder heisskaltes Kontinental-
klima, alle Klimazonen von tropisch
bis zur Antarktis

Einreise: Reisepass (noch 6 Monate
gültig) für Aufenthalt bis 90 Tage

Fläche: 756.102 qkm

Einwohner: 18 Mio. (23 pro qkm)

Hauptstadt: Santiago (ca. 8 Mio.)

Staatsform: Republik

Präsidentin: Michelle Bachelet

◆ Anreise

Lan Chile fliegt täglich von **Frankfurt**
nach **Santiago** ab 715 Euro. Der
Flughafen **Arturo Merino Benítez (SCL)**
liegt 40 km von **Santiago**, ins Zentrum
bequem & preiswert mit den Klein-
bussen **Transvip** (www.transvip.cl)
ab 18 Dollar.

◆ Leihwagen

Chilean

Am Flughafen Arturo Merino Benitez
Tel. 0056-2-29 63 87 60
Web: www.chileanrentacar.cl
Mail: info@chileanrentacar.cl
Kleinwagen ab 130 Dollar/Woche

◆ Deutschsprachige Anwälte

Mentler & Compañía

Avenida Nueva Providencia 2155,
Torre A, Oficina 11, Santiago
Tel. 0056-2-26 88 87 03
Web: www.ms-ra.cl
Mail: info@ms-ra.cl

Brokering & Luarte

San Sebastián 2812, Oficina 809
Las Condes, Santiago de Chile
Tel. 0056-2-334 62 19
Web: www.bylabogados.cl
Mail: contacto@bylabogados.cl

◆ Bank

Banco de Chile

Ahumada 215, Santiago de Chile
Tel. 0056-60-06 38 38 38
Web: www3.bancochile.cl

◆ Immobilien

Simonetti

Avda. Presidente Errázuriz 2999
Las Condes, Santiago
Tel. 0056-2-24 96 95 50
Web: www.simonetti.net
Mail: info@simonetti.net

Almagro

Padre Mariano 277, Providencia
Santiago de Chile
Tel. 0056-2-23 72 66 66
Web: www.almagro.cl
Mail: info@almagro.cl

Immobilien-Portale

Web: www.toctoc.com
Web: www.elinmobiliario.cl
Web: chilepropiedades.cl
Web: www.portalinmobiliario.com

◆ Hotels

Park Plaza

Av Ricardo Lyon 207, Providencia
Santiago de Chile
Tel. 0056-2-23 72 40 00
Fax 0056-2-22 33 66 68
Web: www.parkplaza.cl
Mail: bookings@parkplaza.cl
Direkt im Zentrum ab 56 Euro

Diego De Almagro

Molina 76 Ciudad, Valparaiso
Tel. 0056-32-213 36 00
Web: dahotelesvalparaiso.com
Mail: centraldereservas@dahoteles.com
Beliebtes Hotel mit DZ ab 67 Euro

Encanto del Río

Avenida Arturo Prat 415, Valdivia
Tel. 0056-63-222 5740
Fax 0056-63-222 4744
Web: www.hotelencantodelrio.cl
Mail: hotelencantodelrio@telsur.cl
Zimmer mit Aussicht ab 66 Euro

Bauernhaus

Avenida Phillippi 663, Frutillar bajo
Tel. 0056-65-42 00 03
Web: www.hotelbauernhaus.cl
Mail: reservas@hotelserenade.cl
Zimmer ab ca. 80 Euro

◆ Restaurants

Barrica 94

Bellavista 052 Local 94, Providencia
Santiago de Chile
Tel. 0056-2-27 32 49 39
Web: www.barrica94.cl
Gerichte ab 12 Euro

Ox

3960 Av. Nueva Costanera, Santiago
Tel. 0056-2-799 02 60
Web: www.ox.cl
Bestes Fleisch ab 22 Euro



Warum die Bildzeitung 3,5 Millionen Leser verlor

Statt die Sorgen und Nöte der Menschen ernst zu nehmen, beschimpfen und verhöhnen Journalisten heute ihre Leser

Als Peter Bartels und Hans-Hermann Tiedje die Redaktion der *Bildzeitung* leiteten, verkaufte Springers umstrittenes Boulevardblatt jeden Tag über fünf Millionen Exemplare. Heute sind es nicht mal mehr zwei Millionen, wofür die Schuldigen gern das Internet verantwortlich machen.

»Von wegen!« sagt Peter Bartels und begründet in einem hoch interessanten Buch die wahren Gründe für den Niedergang der einst auflagenstärksten Zeitung Europas. Für ihn hat das Scheitern einen Namen: Kai Diekmann! Er wechselte als Chefredakteur die Seiten, machte aus dem Massenblatt, das immer ein Anwalt der Bürger und Leser war, ein Sprachrohr der Machtelite.

Bartels' *Bild*-Buch hat Staatspresse und linke Gutmenschen tief getroffen, das zeigen die vielen Verrisse. Aber wenn ein Buch in der politisch korrekten Lügenpresse als hingerotzter Hass-Kommentar eines alten Mannes beschimpft wird, oder gar als bräunlich-klebrige Sosse, dann kann es so schlecht nicht sein, dachte ich. Die Lektüre hat meine Erwartungen bestätigt...



Ich verfolge den unglaublichen Absturz der *Bildzeitung* auch deshalb mit grossem Interesse, weil ich ja mal fünf Monate dort arbeitete. Zwei Monate in München und drei in Frankfurt im Winter 81 auf 82, als die *Bild*-Welt noch in Ordnung war. Ich machte damals ein deutsches Blatt in Mallorca und Ibiza, das nur im Sommer erschien. Im Winter gab's zwei Optionen: Wenn ich Geld hatte, machte ich Urlaub, zum Beispiel mal ein halbes Jahr

Südamerika. Hatte ich keines, musste ich arbeiten – und da war die *Bildzeitung* mit ihrer grosszügigen Tagespauschale die lukrativste Option. Wir hatten diversen *Bild*-Redaktionen viele Storys von den Balearen verkauft, da war der gut bezahlte Job mit einem einzigen Telefonat klargemacht.

Speziell Frankfurt ist mir in sehr guter Erinnerung. Wir arbeiteten alle im Grossraumbüro. Nur wenn es um Terror ging, angeblich die zweite oder dritte RAF-Generation, kam immer ein Mann in Anzug und Krawatte herein, wurde in ein privates Büro geführt, telefonierte und lieferte seinen Text ab. War der Mann womöglich direkt vom *BND*? Damals kam ich nicht auf diese Idee. Heute, nach der Lektüre der in »Gekaufte Journalisten« geschilderten Erfahrungen von Udo Ulfkotte bei der *FAZ*, erscheint es mir gar nicht mehr so abwegig.

Mein halbes Jahr bei »Bild«: Viel Spass mit der Rubrik »Bild kämpft für Sie«

Meine erste Überraschung bei *Bild* war, mit welcher Sorgfalt da gearbeitet wurde. Aber Wallraff war noch allgegenwärtig, und in Frankfurt hatte der Bericht über den angeblichen Vampir von Sachsenhausen mit der Verurteilung der *Bild*-Reporter geendet, weil sie aus der Wohnung Fotos gestohlen hatten. Da war Vorsicht angesagt.

Ich schrieb fast über alles. Gerichte, Unfälle, Morde, Dinge des Lebens. Am liebsten arbeitete ich für die Serie »Bild kämpft für Sie«. Da baten verzweifelte Leser die Zeitung um Hilfe, weil Sie von Verwaltungen, Versicherungen oder

grossen Firmen unfair behandelt oder betrogen wurden. Mein Job war es dann, dort anzurufen und für sie bessere Deals herauszuholen.

Ich hatte leichtes Spiel. Ich liess nur anklingen, entweder Ihr bringt das in Ordnung, dann kriegt ihr eine sympathische Geschichte. Oder Ihr bleibt stur, dann steht Ihr morgen als Betrüger in *Bild*. Es wäre gelogen, würde ich heute bestreiten, wie viel Spass ich hatte, wenn ich am Telefon merkte, wie all diese selbstgerechten Sesselfurzer in ihrem Ämtern, Behörden oder Presseabteilungen schlagartig von ihrem hohen Ross herunter sprangen und vor der Macht von *Bild* Männchen machten. »Bild kämpft« war eine äusserst angenehme Arbeit!

So war »Bild« früher: ein nützliches Blatt, bei dem die Vorteile überwogen

Axel Springer lebte noch, Chefredakteur in Hamburg war Günter Prinz. Mit beiden hatte ich als Frankfurter Lokalreporter natürlich nichts zu tun hatte. Mein Chef war der wenig beliebte Udo Leichsenring, genannt »Idi am Main«, nicht weil er so stark pigmentiert war, sondern so dick. Im Gegensatz zu den meisten Kollegen verstand ich mich sehr gut mit ihm – und ich lernte eine Menge von ihm.

Nach drei Monaten wollte er mir einen festen Arbeitsvertrag auf's Auge drücken, aber da stand zum Glück schon wieder die Saison in Ibiza vor der Tür. Ich hatte für unser Blatt im Süden gerade rechtzeitig einen neuen Sponsor gefunden, einen echten Festherren, wie

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 10

es heute nur noch wenige gibt, den leider früh verstorbenen *Ibiza*-Fan und Gründer der *IFA*-Flugambulanz, Hans Rüdiger Kist aus *Erlangen*.

So endete meine kurze Karriere bei *Bild*, bevor sie richtig begonnen hatte. Ich weiss, ich stehe mit dieser Meinung ziemlich alleine da, aber für mich war *Bild* damals eine sehr wichtige und nützliche Zeitung, bei den die positiven Seiten überwogen. So eine Art Pressesprecher-Funktion für Regierung und politisch Korrekte, wie wir es heute haben, wäre damals jedenfalls undenkbar gewesen. Was hat sich geändert? Das erklärt keiner besser als Peter Bartels, der Chefredakteur nach Günter Prinz:

Wie die Gedankenpolizei in Deutschland das Nazi-Virus am Leben hält

»Alles was *Bild* früher machte, ging immer von der Masse, der Mehrheit aus. Das war immer die politische Mitte. Das Beste von links, das Beste von rechts. Konservativ eben, ob die Wähler nun ihre Kreuzchen mit schwarzem, rotem, blauem oder grünem Griffel malten. Wir befanden uns auf dem Boulevard des Lebens. Da gibt es vor allem Menschen. Wunderbare und schreckliche Menschen. Wir hatten nur sie. Wir konnten und wollten sie uns nicht aussuchen, wie die *Zeit* oder der *Spiegel*. Wir wollten immer alle. Und alle wollten uns, damals...«

Geändert habe sich das irgendwann bei Kai Diekmann. Neben brutalen handwerklichen Fehlern habe der angefangen, den Mantel von *Bild* in den Wind des *Mainstream* zu hängen. Wer damit anfängt, habe schon verloren. Denn die Gesinnungspolizei, so Bartels, lauert überall, am Ende in einem

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Adressen für Billigflüge & Reisen

Internet-Reise-Suchmaschinen

- **High-Fly**, Karolinenstr. 7-9, 20357 Hamburg. Flüge, Komplett-Angebote, Round-the-World-Trips. Tel. 040-43 25 700, Fax 040-43 43 45
Webseite: www.high-fly.de/team – E-Mail reisen@high-fly.de
- **ebookers.com**, Ollenhauerstraße 1, 53113 Bonn
Internet-Suchmaschine für Flüge & Reisen in alle Welt
Tel. 0228-26 70 20, Fax 0228-26 70 240, Web www.ebookers.com
- **McFlight**, Gustav-Weißkopf-Str. 3, 99092 Erfurt 13
Internet-Flug-Suchmaschine: www.mcflight.de
Webseite: www.explorer.de – E-Mail info@explorer.de
- **FCW Travel**, Klingensberg 11, 49074 Osnabrück 1
Tel. 0541 - 66 88 620, Fax 0541 - 66 88 628
Webseite: www.flight-consult.com – E-Mail info@Flight-Consult.com
- **Ticketman**, Friedrich-Breuer-Str. 26-28, 53225 Bonn
Tel. 0228 - 96 45 00, Fax 0228 - 96 45 03 59
Webseite: www.ticketman.de – E-Mail info@ticketman.de
- **Internet-Portale**: edreams.de – flug.ideal.de – world-of-flights.de – opodo.de – atrapalo.com

Billigflieger

Airlines, die als Billigflieger gelten, sind oft teuer. Deshalb: Bei jedem Flug Preise neu vergleichen! Wo heute Air Berlin preiswert ist, kann morgen Condor die Hälfte kosten. **Vorsicht, versteckte Kosten!** Zum Beispiel bei Air Berlin, wo nach und nach immer noch was dazukommt. Und obendrauf oft noch eine Gebühr für Zahlung per Kreditkarte. Vergleichen Sie:

- **Air Berlin**: Webseite www.airberlin.com
- **Condor**: Webseite www.condor.de
- **TUI (Hapag Lloyd)**: Webseite www.TUIfly.com
- **German Wings**: Webseite www.germanwings.com

Vor einigen Anbietern raten wir eher ab, wegen versteckter Kosten, abgelegener Airports oder sonstigen Schurkenpraktiken. Wenn Sie es dennoch versuchen wollen, hier die Adressen Ryanair.com und Easyjet.com

- **Tschechien**: SmartWings Webseite www.smartwings.com
- **Spanien**: Air Europa www.aireuropa.com - Vueling www.vueling.com
- **USA**: Frontier www.flyfrontier.com - Air Tran www.airtran.com - Jet Blue www.jetblue.com - Southwest www.southwest.com - Spirit www.spiritair.com - Song www.flysong.com
- **Kanada**: JetsGo www.jetsgo.net - WestJet www.westjet.com - CanJet www.canjet.com
- **Mexiko**: MexicanaClick Webseite www.click.com.mx - Volaris www.volaris.com.mx - Interjet www.interjet.com.mx
- **Mittlerer Osten**: Air Arabia www.airarabia.com
- **Asien**: Air Asia www.airasia.com - JetstarAsia www.jetstarasia.com - One Two Go www.onetwo-go.com - Tiger www.tigerairways.com - Valuair www.valuair.com.sg - Nokair www.nokair.co.th
- **Australien**: Jetstar www.jetstar.com
- **Südpazifik**: Pacific Blue www.flypacificblue.com
- **Südamerika**: Gol www.voegol.com.br - Aeromas www.aeromas.com - OceanAir www.oceanair.com.br - EasyFly www.easyfly.com.co
- **Südafrika**: 1time www.1time.aero - Kulula www.kulula.com

Kreuzfahrten

- **Vacations To Go**, Houston, Texas – Tel. 001-713-974 21 21
Web: www.vacationstogo.com – Email contact@VacationsToGo.com

Fortsetzung von Seite 11

selbst. Sie halten mit allen Tricks ein Virus am Leben, das in *Deutschland* nicht auszurotten ist. Das Virus heisst *Nazi!*

Ob *Facebook*, *Twitter*, Zeitungen, Radio, Fernsehen, Kino: alle Medien feuern aus allen Rohren, sobald irgendwo ein »falsches« Wort gesagt, ein »falscher« Gedanke halblaut gedacht wird. Die ständig lauernde *Antifa*, die Liga der besonders guten Menschen, sie alle kennen die lauernde Gefahr. *Pegida!* *AfD!* Schnell ein Schluck Weihwasser, man weiss ja nie...

Es entstand eine Art Katechismus für *Political Correctness*, ein Wertekanon, multikulturell, gegen »rechts«. Also gegen *Pegida*, gegen *AfD*. Dieser Katechismus produziert wie ein *Perpetuum mobile* täglich neue Gebote und Verbote. Seitdem diktiert eine Minderheit von 10.000 selbst ernannten Guten und Gerechten das Lebensgefühl von rund 80 Millionen Menschen. Natürlich werden die 10.000 von den 80 Millionen Steuersklaven alimentiert. Die sind zwar restlos anderer Meinung, aber mit der tätigen Hilfe von Kai Diekmanns *Bild* sowie Radio und Fernsehen wird dieses »Pack« bald erzogen sein.

Seit Jahren vergreift sich die Bildzeitung am Rest der Leserschaft

Unmerklich seit Jahren, immer deutlicher in den letzten Monaten verkauft *Bild* die Willkommenskultur der Kanzlerin als deutsche Zukunft – und vergreift sich damit am Rest der Leserschaft. Einbruch? Strassenraub? Mord? Nur kein Hinweis auf die Herkunft der Täter! Das Wort »Vergewaltigung« streichen Sie bitte ganz aus dem Wortschatz! Erst recht kein Hinweis auf die Hautfarbe der Täter, die Leser könnten ja glauben, dass sowas

kein Einzelfall sei. Bei den Moslems ist nun mal Vergewaltigung kein Verbrechen. Die können gar nicht anders, oder? Für sie ist das alles sündiges Fleisch, und Ungläubige sind die Weiber auch noch...

Natürlich sind Zuwanderer krimineller als Einheimische. Sie sind es auch in *Frankreich*, *Belgien*, *England* oder *Schweden*, dem angeblichen Musterland der Integration. 2014 beschloss die Gewerkschaft schwedischer Journalisten, nicht mehr über die wahren Zustände zu berichten, weil die Realität rechten Parteien helfen würde. Haben *Bild*-Leser etwas davon erfahren? Vermutlich nicht.

Bringen Sie in Schweden Vergewaltigung bloss nicht mit Moslems in Verbindung

Sicher erfuhren sie auch nicht, dass die Schweden 2015 eine Aktion starteten, um alle Tiere umzubenennen, die keine politisch korrekten Namen haben. Wie Negerfink oder Zigeunervogel. Dabei ist *Zigan* sogar die Eigenbezeichnung von *Sinti* und *Roma*. Nur wer das übersetzt, ist halt ein Nazi...

Haben Sie in *Bild* gelesen, dass schwedische Journalisten angehalten sind, Verbrechen durch Ausländer so darzustellen, als ob die Täter Schweden gewesen seien?

In *Schweden* stieg die Zahl der Vergewaltigungen parallel zur Einwanderung in den letzten 40 Jahren um 1.472 Prozent. Das Land ist damit weltweit Nummer 2 hinter *Lesotho*. Wenn Sie aber in *Schweden* auch nur andeuten, dass diese irrwitzige Vergewaltigungsrate etwas mit Muslimen aus *Somalia* oder dem *Irak* zu tun haben könnte, verurteilt man Sie wegen Diskriminierung einer Religionsgemeinschaft. Alle Fakten, die Sie vorlegen, tut das Gericht als irrelevant ab, weil es dem Ansehen des Islam schaden könnte.

Sicher kennen Sie auch nicht die Geschichte der sechs Migranten, die 2013 bei *Stockholm* eine 15jährige Schwedin vergewaltigten. Sie wurden freigesprochen, weil sie sich in einem »Verbotsirrtum« befunden haben könnten. Auch den Fall auf einer Fähre zwischen *Finnland* und *Schweden* werden Sie kaum kennen, wo sieben Somalier und ein Iraker eine Frau vergewaltigten. Alle schwedischen Zeitungen berichteten, die Täter seien Schweden gewesen.

Wären das nicht alles Storys für *Bild* gewesen? Ja natürlich, theoretisch. Aber sie blieben den *Bild*-Lesern ebenso verborgen, wie viele interessante Fakten auch *England*. Statistiker weisen nach, dass es nur noch etwa zehn Jahre dauern wird, bis Muslime in *England* in der Mehrheit sind. In *London* gibt es heute 39 anglikanische Kirchen und 1.700 Moscheen. 1.100.000 Muslime wohnen heute in *London*. In *Birmingham* gibt es Bezirke mit einem Muslim-Anteil bis 74 Prozent.

Der grosse Buchverlag *Oxford University Press*, der Schulbücher in 200 Länder der Welt liefert, gab bekannt, mit Rücksicht auf Muslime in den Büchern keine Schweine oder Schweineprodukte mehr zu erwähnen. Zwei Drittel aller muslimischen Ehefrauen in *Grossbritannien* gaben an, dass ihr Ehemann mehr als eine Frau habe.

Kindersex gehört zum Alltag – und die Polizei darf nicht ermitteln

Laut einer *BBC*-Umfrage unter Muslimen unterstützten 49 Prozent Hassprediger. Elf Prozent wollen den *Dschihad* und 25 Prozent sind auch für Morde an Journalisten, die kritisch über den Islam berichten.

Jeder vierte in *Grossbritannien* lebende Muslim hat keinen Beruf.

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 12

Jeder fünfte hat in seinem Leben noch nie gearbeitet. Zugleich erfuhren die Briten, dass drei Viertel der Vergewaltiger in den *West Midlands* »Asien men« waren, die politisch korrekte Bezeichnung britischer Medien für meist pakistanische und afghanische Muslime. 82 Prozent der Opfer waren britische Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Kindersex und Vergewaltigung sind im Raum *Manchester* jetzt normaler Alltag. Die Polizei weiss das, darf aber nicht ermitteln.

Die *Daily Mail*, früher grosser *Bild*-Konkurrent um die höchste Auslage in *Europa*, berichtete 2014, dass die Polizei verhindert habe, ein Video der Kinderschutzbehörde an britischen Schulen zu zeigen, in dem Schülerinnen vor muslimischen Männern gewarnt wurden. Der Grund: Angst vor Unruhen.

Islam-Lehrer vergewaltigt britisches Kind – und »Bild« schreibt kein Wort

Eine Professorin bewies, dass in *Rotherham* 1.400 Kinder und Jugendliche Opfer sexueller Gewalt von Muslimen wurden, unter ihnen elfjährige Mädchen. Sie wirft den Behörden Versagen und Wegschauen vor, sowie die systematische Vernichtung aller Ermittlungsergebnisse als 1.400 Fällen. Die Pro-Islam-Organisation »*Hope not hate*« hatte eine Kampagne gegen die Polizei angedroht für den Fall, dass sie gegen Muslims ermitteln würde.

Es habe Fälle gegeben, in denen britische Kinder von 25 Pakistanern vergewaltigt wurden, unter den Tätern der Religionslehrer einer Moschee. Solche Fakten lesen Sie zum Beispiel in Udo Ulfkottes Report *Mekka Deutschland*. Und *Bild*? Sagte kein einziges Wort.

Im Februar 2015 dann die Bombe: Die *Labour*-Abgeordnete Sarah

Champion kam mit der neuen Zahl: Es gebe im ganzen Land bis zu einer Million Vergewaltigungsopfer! Die Behörden taten Anzeigen der Mädchen oft damit ab, dass sie selber schuld seien und nannten sie verkommene kleine Luder.

Und *Bild*? Haben Sie da Schlagzeilen gesehen wie »*Allahs Söhne vergewaltigen eine Million Kinder*«? Spielt doch alles in *England*! Zu weit weg, Herr Chefredakteur? Interessiert in *Deutschland* keine Sau?

Etwa auch nicht, dass in *London* Menschen von Muslimen zusammengeschlagen werden, weil sie während des *Ramadan* auf der Strasse rauchen? Oder dass Restaurantbesitzer, die ihren Gästen Alkohol ausschenken, mit Auspeitschen bedroht werden?

Ganz bestimmt werden die restlichen Leser irgendwann die Fotos von der Krönung von Prinz Charles sehen. Ob *Bild* dann auch schreibt, dass bei der Krönungsmesse zum ersten Mal in der Geschichte des Landes aus dem Koran gelesen werden soll? Wetten, Kai Diekmann wird seiner neuen Chefredakteurin Tanit Koch dann einen Kasten mit der Sure in arabischer Schrift empfehlen, sollten die beiden dann noch ihre Jobs machen.

Was wird aus »Bild«? Und ist Deutschland noch zu retten?

»Was wird aus *Bild*?« fragt Peter Bartels. Kann sich eine Zeitung, die von fünf auf unter zwei Millionen abgestürzt ist, wieder fangen? Wahrscheinlich nicht. Kai Diekmann hat zwei entscheidende Fehler gemacht: Er fing an, die Bedürfnisse und Sorgen seiner Leser zu ignorieren. Und er schätzte ihre Leidenschaft falsch ein, ihren Gehorsam.

Menschen kaufen Zeitungen, weil sie etwas wissen wollen. Irgendwann merkte der Journalist, dass er seine Leser nicht nur informieren,

sondern auch indoktrinieren konnte. Er kann sie zum Lachen bringen, aber auch zum Weinen. Er kann sie zum Frieden schreiben, aber auch in den Krieg. Und da Journalisten immer intimer mit der Macht wurden, glaubten sie, selbst Macht zu haben. Heute haben sich die Journalisten des *Mainstream* längst über ihre Leser erhoben, denen sie eigentlich Lohn und Brot verdanken. Sie behandeln ihre Leser wie früher Fürsten ihre Untertanen. Hier die Meinungs-Monarchie, da die Leser, die immer lästiger wurden. Als sie dem Diktat nicht mehr folgen wollten, begannen die Journalisten, ihre Leser zu verhöhnen und beschimpfen, statt ihre Sorgen zu verstehen.

Journalisten haben es sich längst in diskreten Logen mit den Mächtigen aus Politik und Wirtschaft gemütlich gemacht. Die Menschen in *Deutschland* haben Angst um ihren Arbeitsplatz, ihr Hab und Gut. Ihre Sorgen sind begründet, nicht erst seit Kriege in fernen Ländern Millionen Fremde ins Land schwemmen. Mit ihrer Meinungs-Diktatur vertrieben die Journalisten ihre Leser. Vor allem *Bild*, aber nicht nur. Irgendwann hörten die Menschen auf, Zeitungen zu kaufen. Sie können es sich heute dank neuer Techniken leisten, auf Zeitungen zu verzichten. ●

Peter Bartels »Bild«

Noch nie hat ein Insider in so klaren Worten gesagt, was in Deutschlands schiefläuft, bei den Medien und im ganzen Land. So sieht Klartext aus. Unbedingt lesen! Holen Sie sich dieses Buch bei »Kopp« – indem Sie jetzt [...hier klicken](#)





Lassen Sie sich von den Medien nichts einreden

Auch der Dreh der Amis mit den »Panama Papers« ändert nichts am Klassiker unter den Offshore-Firmen: So geht's

Gerhard Kurtz, investigativer Journalist und deutscher Pionier auf dem Gebiet der Informationsbriefe, die geniale Lösungen anbieten, ist ein besonderer Spezialist für Panama: Immerhin hat er bereits 1973, als nur Wenige solche unüblichen Wege gingen, in dem Land in Mittelamerika sein Unternehmen Market Letter Corporation gegründet, mit dem er heute noch arbeitet. Mossack Fonseca gab es noch nicht, aber selbst wenn der Name Kurtz in den Panama Papers aufgetaucht wäre, könnte ihm das egal sein, denn in Deutschland lebt der Meister natürlich schon seit vielen Jahren nicht mehr.



Von Gerhard Kurtz

Panama, Allround-Finanzzentrum und universelles *Offshore*-Paradies: Kaum einem cleveren Unternehmer internationaler Ausrichtung sind die Vorteile von *Panama* nicht bekannt. Dass auch der kleine Mann den karibischen US-Satelliten als Firmen-Multitalent nutzen kann, hat sich längst herumgesprochen. Jetzt kam *Panama* unrühmlich in die Presse – mit den *Panama Papers*, einem gigantischen Datensatz, der den Anwälten *Mossack Fonseca* gestohlen und den Medien zugespielt wurde. Ein Ereignis mit mehreren Gesichtspunkten...

Einerseits wurden Daten von Prominenten und Politikern gefunden, die über den *Panama*-Umweg ihre Steuerpflicht vernachlässigten. Hier wurde die Kehrseite einiger unserer edlen Herrscher aufgedeckt.

Es wurden aber auch Daten vieler Firmeninhaber aufgedeckt, die eine *Panama-AG* ganz legal wegen ihrer vielen anderen Vorteile gründeten. Natürlich kann auch der sprichwört-

liche kleine Mann, *Panama* legal nutzen, um Steuern zu sparen. Er darf dabei nur nicht die Gesetze im Land verletzen, wo er steuerpflichtig ist. Das ist gar nicht so schwer.

Versuchen Sie auf keinen Fall, von Ihrem deutschen Wohnsitz aus mit einer *Offshore*-Firma illegal Steuern zu sparen. Ziehen Sie in ein steuerfreundliches Land, da kann Ihnen jedes Datenloch egal sein. Arbeiten Sie mit kleinen Anbietern zusammen, die sind kaum interessant für Datendiebe und rechtsbeugende Hehlerkäufe gestohlener Daten durch Finanzbehörden.

Es wird nichts so heiss gegessen wie gekocht. Die *Panama-AG* wird weiter leben. *Offshore*-Firmen sind legal und dienen nicht nur für Steuerbetrug und Geldwäsche, wie uns die Medien einreden wollen.

Die grösste Steueroase der Welt spielt sich in aller Welt als Saubermann auf

Staaten, die am lautesten schreien, bieten schamlos im eigenen Land die grössten Schlupflöcher an. Im *Schattenfinanz-Index* des *Tax Justice Networks* standen 2015 die *USA* auf Platz 3, *Deutschland* auf Platz 8 und *Panama* auf Platz 13. Die ersten 15 Plätze belegten die *Schweiz*, *Hong Kong*, *USA*, *Singapur*, *Cayman Islands* (britisch), *Luxemburg*, *Libanon*, *Deutschland*, *Bahrain*, *Dubai* (VAE), *Macao*, *Japan*, *Panama*, die *Marshall Inseln* und *Grossbritannien*. Gerade die *USA*, die sich als Saubermann der Welt aufspielen und Banken für ihre Steuerverfehlungen weltweit abstrafen, haben allein im kleinen Bundesstaat *Delaware* eine Million *Offshore*-Firmen registriert, gegenüber 400.000 in ganz *Pana-*

ma. Haben Sie schon mal was von *Delaware Papers* gehört?

Die grösste Steueroase der Welt sind die *USA*, die sich beim Informationsaustausch ähnlich pharisäerhaft verhalten: *Washington* will Daten erhalten, ist aber bisher nicht bereit, Daten zu liefern!

Panama hat die Anonymität seiner Firmen auf Druck der *OECD* schon etwas entschärft. Den *USA* genügte das nicht, sie lancierten mit den *Panama Papers* einen Presserummel, um andere Steuerparadiese zur Einsicht zu bringen und Informationen auszutauschen, was sie selbst noch nicht tun.

Lassen Sie Ihr Geld, wo es ist – und ziehen Sie um in ein steuergünstiges Land

Da alle guten Argumente geplagter Steuerzahler keinen deutschen Finanzminister von unreellen Gesetzen abbringen, pflegte der kleine Mann in Ihren Breiten die Gerechtigkeit wieder herzustellen, indem er seine nicht ausgegebenen Kröten in ein Nachbarland trug. So war es früher. Heute werden Kontodaten ausgetauscht, weshalb diese Praxis sowas wie *Russisch Roulette* wäre. Welches Schlupfloch steht dem deutschen bzw. europäischen Sparer also noch offen, um die Früchte seines Konsumverzichts vor verständnislosen Finanzministern in Sicherheit zu bringen?

— Nur noch eines! Sie lassen Ihr Kapital auf dem Konto in dem Land, wo es bisher schon liegt (zum Beispiel *Luxemburg*, *Schweiz* oder sogar *Deutschland*), verlegen aber Ihren eigenen Wohn- und Steuersitz

[*Fortsetzung nächste Seite*](#)

Fortsetzung von Seite 14

in ein steuerlich günstiges Land ausserhalb der Einflusszone der EU und möglichst auch der OECD. Solche Länder sind Panama oder auch Paraguay. Da sind Sie das Kainsmal Europa los und müssen keine Angst haben, wegen eines falschen Wohnsitzes auf ihre Zinsen oder sonstigen Einkommen steuerpflichtig zu sein. Zumindest solange Gregor Gysis Vorschlag auf taube Ohren stösst, die Steuerpflicht an die Staatsbürgerschaft zu binden, wie es bisher nur die USA tun.

Die einfachste Lösung zur Vermeidung der Zinsbesteuerung, die Vorschaltung einer Gesellschaft aus einem nicht steuerpflichtigen Land, wurde im Januar 2014 durch die OECD gekippt. So schnell kann's gehen, wenn Sie sich mit Ihrer privaten Vermögensvorsorge auf den Gesetzgeber verlassen. Um Steuern auf Zinsen zu vermeiden, wird im heutigen Zeitalter der Minuszinsen keiner mehr eine Offshore-Firma gründen. Warum also dann?

Warum es heute noch klug ist, mit Offshore-Firmen zu arbeiten

— Weil Sie mit Wohnsitz im Ausland für Ihre internationalen Geschäfte eine Firma in einem Land brauchen, wo Sie nur eine einfache Pauschalsteuer zahlen.

— Weil man Sie in Ihrem Land auf Jahre hinaus ausnehmen wird wie eine Weihnachtsgans – und Sie sich als Firma gegen Steuern aller Art besser schützen.

— Weil Sie als Privatperson in Deutschland auch die Sozialabzocker in Form gesetzlicher Krankenkassen bei Ihnen bedienen.

— Um für den Tag vorzusorgen, an dem deutsche und europäische Bürger über den aktuellen Nullzins hinaus auf viele andere Arten ausgeplündert werden.

Ihre Panama-AG zum Bestpreis – machen Sie's selbst!

»Ihre eigene Panama-AG: Es gibt keinen besseren Schutz für Ihre Sicherheit!« heisst der aktuelle Report von Gerhard Kurtz. Darin finden Sie Originaltexte einer Escritura und eines Antragsformulars mit genauer Anleitung. Einfach ausfüllen und zusammen mit einem Bankscheck an den Anwalt in Panama schicken, mit dem Gerhard Kurtz seit 43 Jahren zusammenarbeitet – es gibt keinen einfacheren und preiswerteren Weg zu Ihrer Pa-

nama-AG! Ausserdem im Report: Der Kontakt in einer Bank in Europa, die Ihnen ein Konto für Ihre Panama-AG eröffnet – sowie wichtige Kontakte in Panama für Ihr dortiges Telefon und Ihre Adresse. Schützen Sie jetzt Ihre Privatsphäre und Ihr Erspartes mit den Tipps von Gerhard Kurtz! Holen Sie sich seinen brandaktuellen Panama-Report, indem Sie ihm ein kurzes Mail an folgende Adresse schreiben:

info@marketlettercorp.com

— Weil Sie über eine Offshore-Firma am einfachsten Ihr Erbe in Ihrem Sinn regeln, zum Beispiel, indem im Todesfall nicht automatisch Ihr Konto gesperrt wird.

— Damit Sie nicht wegen einer Klage gegen Ihr Unternehmen, etwa auf Schadenersatz, Ihr gesamtes Hab und Gut verlieren. Wenn nicht Sie haftbar sind, sondern eine Firma im fernen Panama, verliert mancher die Lust, Ihnen das Leben wegen einer Bagatelle schwer zu machen.

— Und warum sollten Sie es bald tun? Weil der Tag nicht mehr fern ist, an dem Sie für die Gründung so einer AG im steuergünstigen, aber seriösen Ausland entweder die Unbedenklichkeits-Bescheinigung eines Geldwäsche-Beauftragten brauchen oder aber Unsummen auf den Tisch legen müssen.

Und warum Panama? Dafür gibt es eine ganze Reihe guter Gründe:

— Eine Panama-AG ist legal und weltweit einsetzbar.

— Das Stammkapital muss nicht real einbezahlt werden.

— Die Panama-AG braucht, im Gegensatz zur englischen Limited, nicht die Dienste eines Accountant.

— Sie kann heute noch Inhaber-Aktien ausstellen und Nominee-Direktoren einsetzen. Die Einzelheiten, wie das heute noch geht, lesen Sie im Report.

— Ihre Panama-AG können Sie in wenigen Tagen aus dem Boden

stampfen, einschliesslich passendes Bankkonto in Europa.

— Die Panama-AG schafft Ihnen ein Standbein ausserhalb der EU, das heute jeder haben sollte.

— Sie unterliegt keiner nationalen Bargeld-Beschränkung. Schäuble will in Deutschland eine 5.000-Euro-Grenze. In Spanien ist Barzahlung bereits auf 2.500 Euro limitiert, Ausländer wie Ihre Panama-AG haben 15.000 Euro frei.

— Panama erhöhte zwar nach vielen Jahren die Pauschalsteuer um 100 Prozent auf 300 Dollar, aber das ist immer noch die Hälfte billiger als bei der Konkurrenz.

Das Europa-Konto Ihrer Panama-AG: Geeignete Länder und Banken

Vor der Eröffnung eines Bankkontos auf den Namen Ihrer Panama-AG müssen Sie sich darüber klar werden, in welchem Land Sie dies gern hätten und welcher Bank Sie den Vorzug geben wollen. Dabei geht es vor allem um Solvenz, Diskretion und Professionalität, wie Sie sie in Liechtenstein und der Schweiz finden, aber nicht nur dort. Standorte mit hohem Potential an Diskretion und Rechtsstaatlichkeit sind auch Österreich und viel-

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 15

leicht noch *Luxemburg*. Und als Bankverbindung *LGT* in *Liechtenstein*, *UBS* in der *Schweiz*, *Banque et Caisse de Epargne (Luxemburg)* sowie *Raiffeisenbank (Österreich)*.

Fragen Sie erst bei der Bank Ihrer Wünsche nach, wie sie zur Idee einer Kontoeinrichtung auf den Namen einer Gesellschaft steht, ob der Standort *Panama* genehm ist und welche Papiere vorzulegen sind. Geben Sie eine unbedenkliche Begründung für Ihre Pläne an, zum Beispiel die Vermeidung leidiger Kontoblockade bei Ihrem Ableben.

Wenn es etwas dauert, richten Sie einen schönen Gruss von Gerardo aus

Viele Banken in *Liechtenstein* und der *Schweiz* stehen nicht sehr auf eine *Panama-AG* nach meinem Vorschlag, weniger aus Gründen der Moral, sondern weil sie daran nichts verdienen. Die meisten Grossbanken haben für Firmengründungen langjährige Kontakte, denen sie Kunden schicken und dafür einen kleinen *Kickback* kassieren oder ebenfalls Bankkunden empfohlen kriegen. Bei der klassischen Gesellschaft in der *Schweiz* oder *Liechtenstein* kann eine Stiftung in wenigen Jahren ein kleines Vermögen an Gebühren einbringen. Dennoch sind auch Banken in der *Schweiz* bereit, für Kunden, die mit hoher Geldeinlage winken, eine *Panama-AG* zu besorgen. Die kostet dann aber eher 4.000 Schweizer Franken, statt der 1.000 Dollar im hier empfohlenen Direktverfahren über die Kanzlei *López, López y Asociados*.

Wenn es mal länger dauert, rufen Sie unter Tel. 00507-263 76 70 Doña Sofia López an und richten ihr einen schönen Gruss von Señor Gerardo Kurtz aus, dessen *Amigo* Sie sind. Bisher hat so eine persönliche Bitte immer geholfen. ●



Panama-Info

1 Euro = 1,12 US-Dollar
1 Dollar = 89 Cent

◆ Auskunft

Botschaft von Panama

Joachim-Karnatz-Allee 45
10557 Berlin
Tel. 030-22 60 58 11
Fax 030-22 60 58 12
Web: www.botschaft-panama.de
E-Mail: info@botschaft-panama.de

Deutsche Botschaft Panama

Edificio World Trade Center
Calle Marbella 53, Piso 20
Panama City
Tel. 00507-26 37 73
Fax 00507-22 36 664
Webseite: www.panama.diplo.de
E-Mail: info@panama.diplo.de

Deutsch-Panamaische Industrie- und Handelskammer

Area Bancaria, Edificio Magna Corp.
Piso 4, Oficina 411, Panama
Tel. 00507-269 93 58
Fax 00507-269 93 59
Webseite: <http://panama.ahk.de>
Email: ihkpanam@cableonda.net

Tourismus-Institut

Tel. 00507-226 70 00
Fax 00507-226 68 56
Webseite: www.visitpanama.com

◆ Allgemeines

Sprache: Spanisch und Englisch
Spannung: 115 Volt (Flachstecker)
Zeit: MEZ – 7 bzw. – 6 Stunden)
Klima: Subtropisch heiss und feucht mit täglichen Regenfällen in der Hauptstadt und an den Atlantik- und Pazifikküsten, in den Bergen dagegen ganzjährig frühlingshaft)
Impfungen: Keine
Einreise: Mit Pass bis 180 Tage
Fläche: 75.517 qkm
Einwohner: ca. 3,4 Mio (45 pro qkm)
Hauptstadt: Panama City (800.000)
Präsident: Ricardo Martinelli

◆ Anreise

Über **Miami** (mehrere Flüge täglich) oder mit **Iberia** von **Madrid** aus direkt ab ca. 800 bis 900 Euro. Inlandsflüge von **Panama City** aus mit **Air Panama** (<https://airpanama.com>).

◆ Leihwagen

Alamo

Am Flughafen Tocumen
Tel. 00507-238 41 42
Fax 00507-238 35 30
Web: www.alamopanama.com

◆ Rechtsanwalt

López, López & Asociados

P.O. Box 0832-0610, World Trade Center, Panama City, Panama
Tel. 00507-263 76 70
Fax 00507-264 50 52
Web: www.lopezlex.com
Mail: info@lopezlex.com

◆ Immobilien

Alvarez Realty

Esther Maria Alvarez, David
Tel. 00507-774 13 27
Handy 00507-66 18 13 27
www.panamahomesandland.com
estherma@cwpanama.net

Internet Portal

<http://panama.craigslist.org>

◆ Hotels

El Panamá

Vía España 111, Panama City
Tel. 00507-215 90 00
Fax 00507-269 41 79
www.elpanama.com
reservas@elpanama.com

Bei Anwalt López gleich um die Ecke ab 91 Dollar

Trump Ocean Club International

Calle Punta Colon, Panama City
Tel. 00507-215 88 00
Fax 001-855-225 96 40
www.trumppanamahotel.com
Beim künftigen US-Präsidenten ab 189 Dollar pro Nacht

◆ Restaurant

Ginza Teppanyaki

www.ginzapanama.com
Bester Japaner der Stadt



Was tun gegen Negativ-Zinsen?

Holen Sie Ihr Geld von der Bank! Kaufen Sie Gold und Silber! Wenn Sie die Nerven dazu haben, werden Sie Kredithai

Einige Banken in Europa und den USA verlangen bereits Negativ-Zinsen. Warum sollten Sie Ihr Geld einer Bank geben, die Sie für diesen Gefallen bestraft? Was tun? Und wie nutzen Sie dieses Phänomen am besten aus?



Niemand bei klarem Verstand lässt Geld auf einem Konto, wenn er dafür bezahlen muss. Egal wie wenig! Schliesslich kommt ja auch noch das Risiko dazu, dass die Bank einseitig oder auf Druck der Regierung die Regeln ändert oder pleite geht. In *Zypern* steckte sich die Regierung auf Befehl aus *Brüssel* alle hohen Einlagen ausländischer Kunden ein, meist Russen.

Ein Ausweg ist es, dass Sie gute Sachwerte, wie etwa Immobilien, mit niedrig verzinnten Krediten und Darlehen kaufen. So fliesst viel Geld in werthaltige Dinge wie alle möglichen Sammlungen, Aktien und Grundbesitz. Gold und Silber werden auch profitieren, weil beides nicht ewig künstlich niedrig gehalten werden kann.

Ich halte sehr viel davon, von vergänglichem Papiergeld beständige Gold- und Silbermünzen zu kaufen, was Sie heute noch weitgehend anonym tun können. So ziehen Sie Ihre Ersparnisse aus dem Bankensystem heraus. Ich denke, *Safes* in anderen Ländern oder Zoll-Freilager in der *Schweiz* taugen als Aufbewahrungsorte, so lange Sie es keinem erzählen. Schon gar nicht Ihren Kindern übrigens, denn die zähle ich auch zu den potentiellen Dieben, sobald sie wissen, wo etwas Wertvolles aufbewahrt ist.

Dann müssen Sie nur noch hoffen, dass Besitz und Handel nicht verboten werden, was bei Gold

leichter möglich ist als bei Silber. Und in den *USA* und der *EU* ist es wahrscheinlicher als etwa in der *Schweiz* oder in *Singapur*.

Sicher ist freilich heute überhaupt nichts mehr. Aber es spricht nichts dagegen, dass Sie Ihr Geld einfach von der Bank holen. Lassen Sie es sich in verlässlichen Währungen auszahlen, wie *Schweizer Franken* oder *Singapur Dollar*. Verstecken Sie es gut in sicheren Safes im Ausland oder vergraben Sie es in wasserdichten Behältern.

Finger weg von Diamanten! Sie kosten im Grosshandel 10 Prozent vom Ladenpreis

Von Diamanten und Edelsteinen halte ich überhaupt nichts. Sie haben keinen wirklichen Wert, werden im Grosshandel für zehn Prozent ihrer Ladenpreise verkauft. Was anderes ist es, wenn Sie selber ein Fachmann sind und von diesen absurden Gewinnspannen profitieren.

Das gilt für viele Dinge. Zum Beispiel für Antiquitäten, wertvolle Gemälde oder Orientteppiche. Wo bei mir da Diamanten lieber wären, wegen des Transports. Wenn Sie sich auf irgend einem Gebiet so gut auskennen, dass Sie billig kaufen und teuer verkaufen, dann gibt es viele gute Anlagen, wie Oldtimer, Yachten, Rennpferde oder seltene Vögel. Wie gesagt, für Experten...

Was wird als Nächstes auf uns zukommen? Es werden immer neue Verbote kommen, bestimmte Transaktionen mit Bargeld abzuwickeln. Die Bargeldgrenzen werden immer niedriger. Angeblich um Terror und Geldwäsche zu bekämpfen, tatsächlich natürlich wegen der elektronischen Spur für die Steuerbehörde.

Die Abschaffung grosser Scheine ist ja schon im Gang. Nur Kleingeld bleibt übrig. Früher oder später sollen wir eine Tafel Schokolade oder ein Cola mit dem Handy kaufen. In *Russland* werden übrigens immer wieder grosse Scheine für ungültig erklärt, angeblich um Kriminelle um ihre Beute zu bringen.

Es gibt noch einen Weg gegen Strafzinsen: Verleihen Sie Ihr Geld privat an Leute, denen Banken nichts geben und die Ihnen deshalb gute Zinsen zahlen. Dafür brauchen Sie freilich gute Nerven und keine Skrupel. Wer Geld verleiht, ist verhasst, fragen Sie mal die Juden. Heute sind Kredithai meist Inder oder Chinesen. Beliebter als die Juden sind die auch nicht. Wenn Sie meinen, Sie kriegen das hin, kann privater Geldverleih ein lukratives Geschäft sein. ●

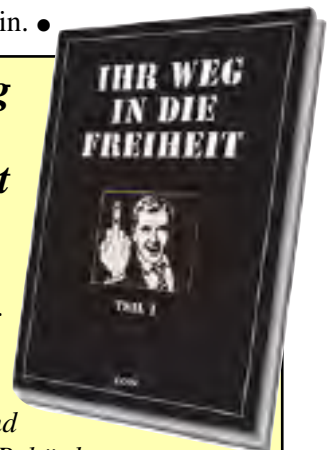
Ihr Weg in die Freiheit

Alles was
Sie Sie
heute über
ein Leben
ohne

Steuern und
Ärger mit Behörden

wissen müssen, lesen Sie in der
Trilogie »*Ihr Weg in die Freiheit*«
von Kultautor und Perpetual Tra-
veller Hill, die es auf Deutsch ex-
klusiv hier bei uns gibt. 1.200
Seiten Basiswissen für jeden, der
sein Leben selbst in die Hand
nehmen und sich nicht länger von
Politik und Banken zum Leib-
eigenen machen lassen will:

www.coin-sl.com/hill





Ortsunabhängig mit Internet-Einkommen

Von der einsamen Insel in den heißen Norden: Wo am Ende eines jeden Monats immer noch eine Menge Geld übrig ist

Harald von Berbisdorf gab in *Berlin* Publikationen für Nischen-Zielgruppen heraus, und wir kamen vor vielen Jahren mal telefonisch in Kontakt. Später zog er ein Jahr in meine Nachbarschaft in *Spanien*. Irgendwann rief er mich dann an: »*Ich bin hier in Thailand*«, überraschte er mich, »*und ich gehe hier nie mehr weg!*«

Das ist jetzt fünf oder sechs Jahre her. Tatsächlich ist er immer noch dort. Er war auch nie weg, von kurzen Drei-Tages-Ausflügen nach *Laos* mal abgesehen, wegen seiner Aufenthalts-Papiere. *Visa Run* sagen sie dort dazu. Das braucht er jetzt nicht mehr, seit er sich immer ein Jahresvisum kauft. Seit Anfang an verfolge ich Haralds *Thailand*-Abenteuer mit viel Interesse. Er ist für mich das lebende Beispiel, dass in einem anderen Land alles machbar ist, so lange es einem dort gefällt – und wenn Sie es wirklich wollen.



Um in *Spanien* und später in *Thailand* zu leben, musste er sich etwas Neues einfallen lassen. Sein Geschäft als Berliner Kleinverleger aus dem Ausland weiter zu führen, wäre sicher einige Monate gut gegangen, aber auf lange Sicht war das nicht realistisch. Der geborene Geschäftsmann, aus dem neue Ideen nur so herausprudeln, tat das Naheliegende – und baute sich ein Einkommen aus dem Internet auf.

Seine Idee: Es gibt in *Deutschland* unzählige kleine und mittlere Unternehmer, die alle eine Webseite haben, die ihnen nicht wirklich etwas nützt. Die meisten verstehen selbst wenig davon, andere haben einfach keinen Nerv, sich etwa als selbständiger Handwerker nach ei-



nem langen Arbeitstag abends noch mit E-Mail-Marketing zu beschäftigen. Dieser Gruppe kleiner Unternehmer, die sich weder Webmaster noch Werbeleiter leisten können, macht Harald ein Angebot, das sie nicht ablehnen können:

Er stellt ihnen für eine akzeptable Pauschale einen *Facebook*-Auftritt mit Video-Präsentation zusammen und empfiehlt dies an seine eigenen 5.000 Kunden, so dass ein Anfänger schon mal mit etwa 100 *Likes* startet. Gibt es schon eine *Facebook*-Seite, wird diese sinnvoll optimiert. Ausserdem kümmert sich Harald darum, dass interessante *Posts* auf der Seite stehen.

Vier Wochen Betreuung sind im Preis mit drin. Wenn einer das dauerhaft haben will, macht Martin ihm das für eine vernünftige Pauschale. Seine Kunden findet er natürlich

Khon Kaen liegt wunderschön am *Ubol-Ratana*, dem grössten Stausee im *Isan* (oben). Links der buddhistische Stupa »*Phra Mahathat Kaen Nakhon*«, mit 9 Stockwerken weithin sichtbares Wahrzeichen der Stadt

auch im Internet, durch consequentes E-Mail-Marketing. Für die Abwicklung hat er Techniker und Texter, die meistens in *Deutschland*, *Österreich* und der *Schweiz* nahe beim Kunden sind. Das Geld, das er auf die Weise verdient, kann er in *Thailand* gar nicht ausgeben.

Haralds neues Online-Magazin: Holen Sie sich ein Probe-Exemplar

Gerade hat Harald ein neues Magazin auf den Markt gebracht, in dem es um *Facebook* im weitesten Sinn geht. Sie können es online auf www.vrzoocool.com/mai lesen. Bestellen Sie sich auf vrzoocool.com unverbindlich zwei Probeausgaben! Wenn Sie selbst einen *Facebook*-Auftritt wollen, ohne sich weiter

[*Fortsetzung nächste Seite*](#)

Fortsetzung von Seite 18

gross darum zu kümmern, schreiben Sie Harald einfach eine E-Mail an info@kommunikation-fb.com.

Harald ist ein gutes Beispiel, was technisch heute alles möglich ist, wenn einer Ideen hat und etwas flexibel ist. Wenn seine Geschäftsidee morgen nicht mehr funktionieren würde, warum auch immer, bin ich sicher, dass er in kürzester Zeit irgendwie ein neues, ortsunabhängiges Einkommen generieren würde, mit einem Bedarf oder der Lösung eines Problems, von dem seine künftigen Kunden vermutlich noch gar nicht wissen, dass sie dieses überhaupt haben.

Seine Facebook-Idee hat sich genauso entwickelt, wie er sich das von Anfang an vorgestellt hatte. »Jeden Tag werden Firmenseiten auf Facebook gebaut«, sagt er, »und viele davon werden bald vernachlässigt. Firmen unterschätzen einfach den Aufwand. Andere wissen nicht, wie sie Facebook sinnvoll einsetzen sollen. oder sie haben einfach neben ihrer Arbeit keine Zeit, sich darum zu kümmern. Wir lösen dieses Problem für sie...«

Ihr Haus in Thailand: Am wichtigste ist eine grosse, schattige Terrasse

In Thailand begann Harald wie fast alle, die neu in dieses Land kommen: Bangkok, Pattaya und dann Ko Samui, wo er erstmal zwei Jahr entspannte und sich richtig eingewöhnte. Wie es sich gehört, in einem 80-qm-Häuschen direkt am Strand, für 400 Euro Miete. Natürlich wäre es auch billiger gegangen, da hätte er nur 200 Meter vom Meer weg gemusst.

Seine wichtigste Erkenntnis aus dieser Zeit: »Bauen Sie kein Haus! Und schon gar keins, wie Sie es von zuhause her kennen! Die Thais bauen ihre Häuser so, wie sie sind,

weil sie so zu dem Klima hier passen. Wenn es das ganze Jahr 30 Grad heiss ist, brauchen Sie eigentlich nur 50 Quadratmeter und eine grosse, luftige Terrasse!«

Wie die Einheimischen hält er sich lieber im Schatten auf: die Sonne sei hier bei 40 Grad sehr aggressiv, sagt er, da sei er froh über jeden Windhauch.

Nach Ko Samui zog er mehrere Monate auf eine noch kleinere Insel: Ko Tao mit nur fünf Kilometern Durchmesser, 2,5 Stunden per Schnellboot von Ko Samui entfernt.

Als er dann irgendwann der Meinung war, er habe hier am Meer alles gesehen, machte er was ganz anderes: Vor einem halben Jahr zog er in den Nordosten Thailands, in den Isan. Warum?

Khon Kaen: Ein Häuschen am See gibt's hier schon für 6.000 Euro

Er wollte einfach nach der kleinen Insel mal wieder in eine richtige Stadt, und mit dem Internet hatte es auf Ko Tao auch oft Probleme gegeben. Jetzt wohnt er in Khon Kaen, einer schönen Universitätsstadt mit 140.000 Einwohnern und 40.000 Studenten, 360 Kilometer weg von Bangkok. Eine der



vier grossen Städte im Norden des Landes an einem Stausee, und wie es der Zufall will, die Heimat seiner thailändischen Freundin. Es muss also nicht immer Chiang Mai sein!

Schnell entschlossen kaufte er ein Haus am See, das er in einer Zeitungsanzeige sah: 110 Quadratmeter plus überdachte Terrasse von fast gleicher Grösse und 2.000 qm Land am Ufer mit eigenem Teich. Gekostet hat das alles 30.000 Euro. Ein Fehler, wie er sagt, denn mit etwas Suchen hätte er sowas auch für die Hälfte gefunden. Kleine Holzhäuschen am See mit Terrasse und Aussenküche, was den meisten Leu-

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 19

te in der Gegend völlig reicht, kriegen Sie hier schon für 6.000 Euro.

Die Laune lässt er sich durch den teuren Kauf nicht verderben. Er ist zufrieden im Norden: Das Stadtleben hat er vermisst, und hier gibt es wieder sowas wie Jahreszeiten, mit Temperaturen von acht bis 45 Grad, statt ganzjährig 25 bis 30. Deutlich preiswerter ist es auch; kein Wunder, wo viele heimische Familien von 30.000 Baht im Monat leben müssen, etwa 750 Euro.

Alle Monate kommt er mal nach *Bangkok*, da fährt er meistens bei einem deutschen Metzger vorbei, um sich mit deutscher Wurst einzudecken, wenn er mal Abwechslung von der leckeren Thaiküche seiner Frau will. Dieser Metzger, den alle nur *Schweine-Dieter* nennen (www.schweine-dieter.com), war früher eine bekannte Figur in *Pattaya*, bis er auch in den Norden nach *Udon Thani* zog.

Achtung, Bedenkenträger: Einfach mal ein halbes Jahr lang ausprobieren!

Statt *Visa-Run* kauft sich Harald jetzt Jahresvisa für 500 Euro. Die gibt es ab 50 Jahren, wobei 1.500 Euro Einkommen oder ein Konto-Guthaben von 20.000 Euro nachzuweisen ist. Ist einer unter 50, lasse sich das auch regeln in *Thailand*, wo es für jeden eine Lösung gebe, wenn er nicht gesucht wird. Nachteile seines neuen Lebens fallen Harald nicht ein: »Sonst wäre ich nicht hier, mich zwingt ja keiner.«

Haralds Tipp an alle, die heute noch in *Deutschland* leben: Einfach mal raus! »In *Berlin* konnte ich strampeln, wie ich wollte, da blieb nie Geld übrig. Hier werden Sie sich wundern, wieviel am Ende des Monats noch da ist!« Allen Bedenkenträgern rät er: Am besten mal ein halbes Jahr ausprobieren! ●



Thailand-Info

**1 Euro = 40 Baht (THB)
10 Baht = 0,25 Cent**

◆ Auskunft

Botschaft von Thailand

Lepsiusstrasse 64-66, 12163 Berlin
Tel. 030-79 48 10
Fax 030-79 48 1 511
Web: www.thaiembassy.de
Email thaibln@thaiembassy.de

Thailändisches Honorarkonsulat

Pforzheimer Strasse 381
70499 Stuttgart/Weilimdorf
Tel. 0711-226 48 44
Fax 0711-226 48 56
Web: www.thaikonsulat.de
Email thaibln@thaiembassy.de

Deutsche Botschaft in Bangkok

9 South Sathorn Road, Bangkok
Tel. 0066-2-287 90 00
Fax 0066-2-287 17 76
Webseite: www.bangkok.diplo.de
E-Mail: info@bangkok.diplo.de

Thailändisches Fremdenverkehrsamt

Bethmannstrasse 58, Frankfurt
Tel. 069-138 13 90
Fax 069-138 13 950
Web: www.thailandtourismus.de
E-Mail: info@thailandtourismus.de

Deutsche Schule

6/1 Ramkamhaeng 184 Road,
Minburi, Bangkok
Tel. 0066-2-518 03 40
Fax 0066-2-518 03 41
Web: www.dssb.org
E-Mail: admin@dssb.org

◆ Allgemeines

Sprache: Thai, teils Englisch
Spannung: 220 Volt, Flachstecker
Zeit: MEZ + 6 Std. (Sommer +5)
Klima: November bis Februar trocken und kühl, April und Mai sehr heiss (30 bis 40 Grad), Juni bis Oktober Monsun und sehr feucht
Einreise: Reisepass bis 30 Tage

Fläche: 513.115 qkm
Einwohner: 61 Mio. (114 pro qkm)
Hauptstadt: Bangkok (ca. 10 Mio)
Impfungen: Hepatitis A empfohlen, teilweise Malaria-Risiko
Staatschef: König Bhumibol
Premierminister: General Chan-o-cha

◆ Anreise

Direktflüge ab *Frankfurt* mit mehreren Airlines ab ca. 800 Euro sowie Billigflüge ab ca. 450 Euro meist mit Zwischenstopp. Inlandsflüge von *Bangkok* mit *Bangkok Airways* nach *Ko Samui*, *Phuket* oder *Chiang Mai* ab ca. 70 Euro. Von *Ko Samui* gibt es auch Direktflüge nach *Phuket*, *Pattaya*, *Chiang Mai*, *Kuala Lumpur*, *Hongkong* und *Singapur*.

◆ Anwalt

Boonsom & Manoch Interlaw

104 Surawongse Road, 9th Floor
Bangrak, Bangkok 10500
Tel. 0066-2-637 01 88
Fax 0066-2-236 92 68
Web: www.boonsommanoch.com
Mail: info@BoonsomManoch.com

◆ Bank

HSBC Bank

HSBC Building, 968 Rama IV Road
Silom, Bangrak, Bangkok 10500
Tel. 0066-2-614 40 00
Fax 0066-2-632 48 18
Web: www.hsbc.co.th
E-Mail: retail@hsbc.co.th

◆ Immobilien

Farang Property Services

189/12-14 Thepprasit Rd, Pattaya
Tel. 0066-38-30 06 18
Web: www.farang-services.com
Mail: info@farang-services.com

◆ Hotel

Centara ****

999 Moo 4 Prachasamosorn Road
Khon Kaen, Thailand
Tel. 0066-43 20 98 88
Fax 0066-43 20 98 89
Web: www.centarahotelsresorts.com/en/centara/ckk
Mail: ckk@chr.co.th
Vier Sterne ab 47 Euro



Ihr Risiko mit nicht beweglichem Eigentum

Der Staat als natürlicher Feind jedes Immobilien-Besitzers: So verhindern Sie jetzt den Eintrag einer Zwangshypothek

Immer wieder lesen wir zur Entschuldung des Staaten von drohenden Zwangshypotheken. Markus Miller schlägt eine ebenso einfache wie wirkungsvolle Methode vor, um dies zu verhindern.



Von Markus Miller

Staaten werden beim Abbau ihrer Schulden immer ungenierter. Über Steuererhöhungen, Inflation und finanzielle Repression durch neue Steuern und Belastungen auf bestimmte Kapitalvermögen wird sich der Fiskus auch einen Teil Ihres Vermögens holen. Dazu werden auch Ihre Immobilien gehören.

Die Hälfte des Vermögens deutscher Bürger steckt in Immobilien, das ist zu verlockend für den Fiskus. Eigentümer sind über Grundbücher eindeutig erfasst, dadurch leicht zuzuordnen und belastbar.

Bereits 1923 und 1948 enteignete der deutsche Staat Immobilienbesitzer

Immobilien können nicht rechtlich auswandern oder steuerlich verlagert werden. Das Wort *Immobil* bedeutet »nicht beweglich«. Häuser und Grundstücke können allenfalls indirekt ins Ausland verlagert werden, indem Sie sie im Inland verkaufen und im Gegenzug eine Auslandsimmobilie kaufen. Steuerlich gilt bei Immobilien das Belegenheitsprinzip. Das Recht auf Besteuerung hat der Staat, in dem die Immobilie liegt, ist ein grosser Nachteil gegenüber mobilen Sachwerten.

Bei Aktien werden gern die grossen Crashes von 1929 und 1987 als warnende Beispiele herangezogen. Für private Immobilienbesitzer gibt es auch zwei einschnei-

dende Jahreszahlen aus der jüngeren Geschichte. 1923 und 1948 kam es nach den Währungsreformen zu staatlichen Zwangshypotheken. Ich halte es nicht für unwahrscheinlich, dass die deutsche Regierung noch einmal auf diese Geldbeschaffungsmassnahme zurückgreift.

Wer ein unbelastetes Haus besass, musste 30 Jahre lang Raten dafür zahlen

Die Währungsreform von 1948 führte zur DM als alleinigem gesetzlichem Zahlungsmittel. Im Zuge dieser Währungsreform wurde die Geldmenge durch die Umstellung wirkungsvoll zu Lasten der Bürger verringert. Genau dieser Effekt wird auch in Zukunft eines Tages wieder notwendig sein.

Die ersten Notierungen in DM lagen um mehr als 90 Prozent unter den letzten Reichsmark-Kursen. Hausbesitzer erhielten Zwangshypotheken eingetragen. Die Hälfte vom ermittelten Immobilienwert musste verteilt auf 30 Jahre in 120 vierteljährlichen Raten in einen neuen Lastenausgleichsfonds einbezahlt werden. Bei einem Hauswert von 150.000 Mark mussten also 30 Jahre lang monatlich 625 DM zurückbezahlt werden, und zwar auf ein einst lastenfreies Vermögen.

Aktuell gibt es in Deutschland bedenkliche Entwicklungen, Hausbesitzer finanziell zu schröpfen. In den letzten 18 Monaten hat die Hälfte der deutschen Bundesländer die Grunderwerbsteuer teils massiv erhöht. Auch Grundsteuern können bei Bedarf schnell angehoben werden. Durch den Zensus 2011 ist der Immobilienbesitz noch transparenter geworden für den Staat.

In Krisen wurden Vermieter vom Staat wiederholt mit der Festschreibung der Mieten belastet. Dadurch war ein Inflationsausgleich nicht mehr realisierbar. Wie schnell sowas eingeführt werden kann, zeigt die neue Mietpreisbremse. Das ist für mich ein weiteres Warnsignal, was Immobilienbesitzern droht.

Daneben gibt es in der EU ein weitgehend unbekanntes Gesetz, das alle Staaten verpflichtet, Daten von Immobilien und ihren Eigentümern automatisch auszutauschen. Das Gesetz mit dem Namen EUAHiG ist seit 1. Januar 2015 in Kraft. Die relevanten Informationen – wie Eigentum an unbeweglichem Vermögen und Einkünfte daraus – werden automatisch übermittelt, betroffen sind natürliche und juristische Personen.

Belasten Sie Ihre Immobilie selbst und legen Sie das Geld gut im Ausland an

Wenn Sie fürchten, dass Ihre unbelasteten Immobilien durch Dritte mit einer Zwangshypothek belastet werden könnte, ist es eine Überlegung wert, Ihr Eigentum vorsorglich einfach selbst durch eine erstrangige Hypothek mit Schulden zu belegen. Vor allem in der derzeitigen Niedrigzinsphase ist das sinnvoll. Das frei werdende Kapital können Sie dann wiederum anderweitig anlegen, beispielsweise in Immobilien im Ausland oder in mobile Sachwerte wie Aktien, Edelmetalle oder Diamanten, die Sie ausserhalb der EU verwahren. Dadurch bleiben Sie in einem Krisenfall flexibler. ●



Mehr von *Bänker und Finanzautor Markus Miller* lesen Sie auf seiner Webseite www.geopolitical.biz



Rohstoff-Sektor belohnt Risiko mit hohen Gewinnen

Wenn Sie nicht immer nur deutsche Immobilien kaufen wollen: Wie wär's, wenn Sie Ihren Einsatz mal schnell verdoppeln?

Keine Zinsen, keine Erträge! Was tun mit Ihrem Geld? Nur noch deutsche Immobilien, die bei überschaubarem Risiko langsam steigen und, wenn Sie Glück haben, auch Mieten abwerfen? Wie wäre es mit einer etwas riskanteren Branche – in der Sie Ihren Einsatz aber auch mal schnell verdoppeln oder verdreifachen, wie gerade passiert? Die Details...



Von Sascha Opel

Trotz Null- und Negativzins und massivem Ankauf von Staatsanleihen (»Quantitative Easing«) ist von der erhofften Wirkung, nämlich Wachstum durch Investitionen zu schaffen, die Inflation in Richtung zwei Prozent zu führen und Produktivität zu steigern, in der Eurozone so gut wie nichts zu spüren.

Die quantitative Lockerung ist auf dem Weg zu einem quantitativen Scheitern. Es wird immer klarer, dass Geld drucken lediglich einen Vermögenswert nach den anderen nach oben treibt. Gestern Aktien, heute Immobilien, morgen Gold. Dann platzt eine Blase, und das Ganze beginnt von vorne. Dazwischen neuer Hype bei Kunst, Oldtimern oder anderen Sachgütern, die nicht beliebig vermehrbar sind und als Geldersatzwerte angesehen werden. Richtige Investitionen in Produktivität, in neue Innovationen, die das Wachstum auf Trab bringen könnten? Eher Fehlangeize! Viele Gesellschaften horten ihr Geld lieber als Tagesgeld, wobei der »Topzins« Null Prozent abwirft.

Die Geldpolitik der EZB hat nicht wirklich für neues Wachstum der Wirtschaft gesorgt, das nötig wäre, um auch die Verschuldung der Staaten zu senken, die nach den

massiven Massnahmen zur Bankenrettung nach *Lehman* auf Kosten der Steuerzahler in die Höhe gingen.

Damit die Geldpolitik ihre Wirkung entfalten könnte, müssten vor allem mehr Unternehmen investieren und die Menschen mehr konsumieren. Wie sich zeigt, ist das Gegenteil der Fall. Unternehmen horten aufgrund der unsicheren Lage lieber das Geld und die Privathaushalte sparen eher noch mehr, um den fehlenden Zins- und Zinseszinsseffekt zu kompensieren.

Draghi macht Politik für ganz Europa: Deutschland muss komplett umdenken

Dass Mieten und Dividenden die neuen Zinsen sein könnten, hat Draghi in der letzten Woche angedeutet, indem er seine Nullzinspolitik gegen Angriffe aus *Deutschland* verteidigte. Natürlich weiss Draghi, dass die Altersvorsorge in *Deutschland* auf Geldwerten basiert, während der Rest Europas (vor allem die ehemaligen Weichwährungsländer) schon immer einen hohen Immobilienanteil hatte.

Die starke *DM* machte Sparen in Geldwerten ebenso alternativlos, wie für Spanier oder Italiener mit ihren dauerhaft an Wert verlierenden Lire und Peseten das Sparen in Immobilien. Nun sagte Draghi, er habe die Zinsen für alle Europäer zu steuern, nicht nur für die Deutschen. Das ist richtig und führt zu unserer seit Jahren wiederholten Erkenntnis: Gerade *Deutschland* muss komplett umdenken!

Die Zinsen als Grundgerüst der deutschen Altersvorsorge werden wohl sehr, sehr lange niedrig bleiben. Die Parallelen zu *Japan* hatten

wir oft aufgezeigt. Jeder muss heute seine Altersvorsorge so planen, dass er 10, 15 oder 20 Jahre Nullzins auf der Rechnung hat. Glück für den, der bereits Immobilien besitzt. Je länger der Zins niedrig bleibt, desto höher werden die Preise auf der Suche nach Zinersatz in ausgewählten Lagen steigen, da besonders der deutsche Anleger lieber ein Mietshaus kauft, als sich die Finger am Aktienmarkt zu verbrennen.

Der Boom des deutschen Immobilienmarkts wird wahrscheinlich das Aufblasen der nächsten Blase. Dies kann angesichts der Beispiele anderer Immobilienmärkte jedoch noch ein paar Jahre dauern. Von den Exzessen, die vor dem Platzen der Blase in den *USA* oder *Spanien* herrschten, ist der deutsche Immobilienmarkt weit entfernt. Dass die Immobilienpreise in *Deutschland* steigen, ist kein Naturereignis, sondern von Draghi gesteuert. Bei Niedrigzinsen lohnt sich der Kauf und die fast kostenlose Finanzierung.

Wer ohne Stress Miete kassieren will, tut es am besten über die Börse

Besonders ausländische Käufer sehen den deutschen Markt weiter als interessant an. Schliesslich gibt es im Land eine hohe Beschäftigungsquote, eine hohe Anzahl an guten Mietern, und die Preise in *Berlin*, *Frankfurt* oder gar in der teuersten Metropole *München* sind im Vergleich zu *New York* oder *London* beinahe Schnäppchen. Der in den letzten Jahren starke US-Dollar machte deutsche Immobilien noch günstiger. Kostete zum Beispiel ei-

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 22

ne 500.000 Euro Wohnung in Frankfurt bei 1,40 Dollar pro Euro den Dollarhalter noch 700.000 Dollar, so kann er diese bei 1,10 schon für 550.000 Dollar kaufen.

Immer wieder fragen Leser, ob sie sich jetzt nicht verschulden sollten, um eine Immobilie zu kaufen. So eine Frage kann jedoch niemand pauschal beantworten. Das kommt immer auf die individuellen Verhältnisse an, und natürlich auf die Immobilie. Wer bereits ein eigenes Heim besitzt und eine Million Euro auf dem Konto herumliegen hat, für den macht es sicher Sinn, sich noch eine Eigentumswohnung zuzulegen und fehlenden Zins durch Miete zu ersetzen. Wer dagegen nur wenig Eigenkapital hat und sich bis zum Kragen verschulden muss, um ein Häuschen oder eine Wohnung abzustottern, sollte vorsichtig sein.

Für den kleinen Geldbeutel, der an Mieteinnahmen ohne Stress partizipieren will, bietet sich dann eher der Erwerb unseres Musterdepotwertes an, des *German Real Estate ETI* (WKN A13FRL) an.

Das Team der *Sachwert Capital AG*, das uns persönlich bekannt ist, investiert in den deutschen Wohnungsmarkt. Das Ziel ist ein stetiger monatlicher Wertzuwachs durch Mieteinnahmen, unabhängig von Börsen und Kapitalmärkten. Alle Investitionen sind grundbuchrechtlich abgesichert und unterliegen einer geprüften Objekt- und Standortqualität. Die Zielrendite liegt bei fünf bis sieben Prozent.

Gewinne von 108 Prozent und 310 Prozent in einem Jahr mit Minenaktien

Nachdem *True Gold Mining*, ein Wert unserer Empfehlungsliste und Dauerfavorit, bereits vor kurzem von *Endeavour Mining* übernommen wurde (bis zur Übernahme 310

Prozent Gewinn seit unserer Empfehlung am 2. April 2015), war jetzt mit *Kaminak Gold* der erste Musterdepotwert an der Reihe. Hier wurden seit unserer Depotaufnahme am 1. März 108 Prozent Gewinn erzielt. Schwergewicht *Goldcorp* bietet 0,10896 eigene Aktien je *Kaminak*-Aktie. In diesem Verhältnis hängt der Aktienkurs von *Kaminak* jetzt am *Goldcorp*-Kurs, bis die Transaktion abgeschlossen ist. Ob Sie die *Kaminak*-Aktie nun verkaufen oder weiter halten, ist Ansichtssache. Wer die Aktie behält, hat eben künftig *Goldcorp*-Aktien im Depot.

Ohne Übernahmen geht die Goldförderung der Big Player zurück

Wir führen *Goldcorp* (15,5 Mrd. Dollar Marktkapitalisierung) ebenfalls auf unserer Liste. Es dürfte klar sein, dass Sie mit *Goldcorp* bei steigenden Goldpreisen ebenfalls ordentliche Gewinne einfahren werden, die obendrauf von einer Dividende versüsst werden. Wer jedoch lieber auf Übernahmekandidaten aus der zweiten und dritten Reihe setzt, sollte in den kommenden Tagen und Wochen eher den Gewinn bei *Kaminak* mitnehmen.

Wir werden uns von *Kaminak* trennen, denn unsere Übernahme-Spekulation ist aufgegangen. *Goldcorp* im Musterdepot ist etwas langweilig. Wir glauben nicht, dass jemand *Rohstoffraketen* abonniert, damit wir ihm bekannte Schwergewichte wie *Barrick*, *Newmont* oder *Goldcorp* verraten. Wir graben lieber die Gesellschaften aus der Tiefe des *Junior-Mining* aus, die, wie jetzt *Kaminak*, Ziel lukrativer Übernahmen werden. Wir befassen wir uns mit der Frage: Wer ist der Nächste?

Dass die *Majors* in Übernahmezugzwang geraten, ist der Tatsache geschuldet, dass viele grosse Player wie *Goldcorp* die Explorationsausgaben bei fallendem Goldpreis mas-

siv zurück führen. Daher droht in den nächsten Jahren ein *Production Cliff*: die Produktion geht ohne neue Projekte zurück, sie fällt über die Klippe. Nach einer Schätzung der *National Bank* vom ersten Quartal werden die Top-Goldproduzenten ohne neue Minen und Übernahmen bis 2019 etwa elf Prozent ihrer Produktion verlieren. Besonders betroffen sind *Barrick*, die über 20 Prozent schrumpfen werden, und *Newcrest*, die beinahe ein Drittel ihrer Förderung wegen erschöpfter Projekte verlieren. *Goldcorp* stand vor der Übernahme von *Kaminak* mit einem Abfall der Produktion von nur drei Prozent noch relativ gut da,

3 Kandidaten, die bald das Interesse der Grossen wecken könnten

Die Suche nach geeigneten Kandidaten für eine Übernahme ist wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Unter 1.000 Explorationsfirmen sind vielleicht 20 bis 30, die ein Projekt zur Übernahmereife führen. Diese Gesellschaften gilt es zu identifizieren, um dann im richtigen Moment in sie zu investieren. Keine Frage, das Marktumfeld ist aktuell ideal. *Production Cliff* und anziehende Goldpreise heben die Bereitschaft der *Majors* ganz erheblich, neue Übernahmen zu tätigen, bevor die Kurse der Explorationsprojekte weiter steigen.

Nachfolgend verrate ich Ihnen ein paar Kandidaten, die demnächst in den Blickpunkt der Grossen geraten könnten:

— *Victoria Gold* (*Kanada* VIT, WKN A0Q7FX), ebenfalls im *Yukon*. *Kaminak*-Grossinvestor Kaplan stieg jüngst dick ein! Dass die Aktie unter Rekordvolumen auf ein neues Jahreshoch ausgebrochen ist, verwundert nicht. Hier spielen Investoren die *Yukon*-Karte. Wie das

[*Fortsetzung nächste Seite*](#)

Fortsetzung von Seite 23

Coffee-Goldprojekt von *Kaminak* ist auch das *Eagle*-Goldprojekt von *Victoria Gold* im *Yukon* beheimatet. Hier die Rahmendaten:

— NI43-101-Reserven 2,3 Mio. Unzen Gold (4,8 Millionen Unzen inklusive Ressourcen).

— Die Minenlaufzeit liegt bei neun Jahren, bei 200.000 Unzen Jahresproduktion bei Kosten von etwa 790 US-Dollar je Unze.

— Kosten für den Bau der Mine (*Initial Capex*): 435 Mio. Dollar.

— Möglicher Start der Produktion: 2019 (*Kaminak* voraussichtlich erst 2020!)

— Nachsteuer-IRR bei 1250 US-Dollar je Unze: 14 Prozent.

Bei *Victoria Gold* gab es eine Kapitalerhöhung, als sich der *Electrum Strategic Opportunities Fund* von Thomas Kaplan 60 Millionen Aktien zu 0,30 Canada-Dollar sicherte. Zudem stieg der bekannte *Sun Valley Fonds* mit 20 Millionen Aktien ein. Die gleiche Gruppe war Grossaktionär bei *Kaminak*...

Die aktuelle Marktkapitalisierung von *Victoria Gold* liegt bei 141 Mio. Canada-Dollar – und damit im Vergleich zur *Take-Over-Offer* von *Goldcorp* für *Kaminak* etwa 80 bis 90 Prozent Luft im Fall eines ähnlichen Gebotes!

Sabina Gold & Silber: Optimismus durch Kanada-Projekt Back River

— *Sabina Gold & Silver* (Kanada SBB; WKN A0YC9U): Ähnliche Rahmendaten wie *Kaminak*! Die alte *Sabina Silver* war vor über zehn Jahren einer unserer Top-Favoriten. Ständige Leser werden sich an die Aktie, die nun *Sabina Gold & Silver* heisst, gut erinnern. Inzwischen hat *Sabina* mit dem *Back River*-Projekt in der kanadischen Provinz *Nunavut* ein *Ready-to-go-Project*. Die Rahmendaten:

— NI43-101 Ressource (M&I): 5,3 Mio. Unzen mit durchschnittlich 5,8 Gramm pro Tonne, zum Teil im Tagebau, zum Teil Untertage.

— Minenlaufzeit bei 180.000 Unzen Jahresproduktion bei Kosten von 650 Dollar je Unze: 12 Jahre.

— Kosten für den Bau der Mine: 430 Mio. US-Dollar.

— Möglicher Minenstart 2022

— Nachsteuer-IRR bei 1250 US-Dollar pro Unze: 25 Prozent.

Bei *Sabina* kommt das gewaltige Explorations-Potential hinzu, das aufgrund bisheriger Bohrergebnisse auf weitere Vorkommen schliessen lässt. Einer der grössten Nachteile, den die Gesellschaft im Frühstadium vor über zehn Jahren hatte, ist allmählich verschwunden. Die extrem abgelegene Lage!

Sabina: Cash und laufende Beteiligung durch Verkauf von Silber-Zink-Projekt

Inzwischen sind einige Bergbaukonzerne in der Region unterwegs, und *Sabina* verkaufte 2011 eine *Royalty* an seinem Weltklasse-Silber-Zink-Projekt *Hackett River* an *Xstrata* (jetzt *Gencore Canada*). *Sabina* bekam 50 Mio. US-Dollar in *Cash* und bekommt 22,5 Prozent der ersten 190 Millionen Unzen Silberproduktion als *Royalty*.

Nach Erreichen dieser 190 Mio. Unzen wird *Sabina* dauerhaft weitere 12,5 Prozent an der Silberproduktion als *Royalty* einnehmen. Mit dem Übernahmepreis von *Kaminak*

als Maßstab hätte *Sabina* mit ähnlichen Rahmendaten (plus der extrem werthaltigen *Royalty* obendrauf) mit einem aktuellen Börsenwert von 317 Mio. Canada-Dollar noch Verdoppelungspotenzial.

Übernahme-Gerüchte bei Golden Arrow: Warten Sie auf einen Rücksetzer

Golden Arrow (GRG, Marktkapital 40,5 Mio. Canada-Dollar) gehört zur *Grosso*-Gruppe, seit 1993 Pionier in *Argentinien*. *Golden Arrow* hat das *Chinchillas*-Silberprojekt im Dreiländereck mit *Bolivien* und *Chile*. Mit einem Joint Venture mit *Silver Standard* (SSO, Marktkapital 963 Mio. Canada-Dollar) will *Golden Arrow* das Projekt mit dem nahen *Pirquitas*-Projekt von *Silver Standard* verschmelzen.

Chinchillas hat knapp 155 Mio. Unzen Silberäquivalent (mit Zink und Bleianteil).

Silver Standard hält bereits sieben Prozent an *Golden Arrow* (50 Prozent Insider). Kein Wunder, dass Übernahmegerüchte die Runde machen. *Silver Standard* machte im März *Claude Resources* (Kanada CRJ, Marktkapital 437 Mio. Canada-Dollar) ein Übernahmeangebot. Die Fusion dürfte bald abgeschlossen sein. Ich kann mir gut vorstellen, dass *Silver Standard* auch bei *Golden Arrow* aktiv wird. Kurzfristig ist die Aktie aber etwas heiss gelaufen. Warten Sie mit dem Einstieg lieber einen Rücksetzer ab. ●

Jetzt testen – dann gibt's diesen Report kostenlos dazu!

Sascha Opel gibt nicht nur den Börsenbrief »Sicheres Vermögen« heraus, sondern auch »Rohstoffraketen«: Mit Tipps über kleine, unbekannte Minenaktien, die sich speziell bei Übernahmen im Wert vervielfachen! Dafür ist aktuell die Zeit ideal, den Gold, Silber und andere Rohstoffe stehen vor einem

Boom. Wenn Sie jetzt einen seiner Briefe testen, dann schickt er Ihnen noch einen Knüller-Report mit dazu: die Sonderstudie Gold & Rohstoffe mit dem Titel »Kaufen Sie jetzt die neuen Verzehnfacher!« Details und Bestellung hier...

www.coin-sl.com/rohstoff
www.coin-sl.com/trend



Spekulative Spezialempfehlung

Fussball-EM, Olympia, Brexit und Trump gegen Hillary: Da ist es Zeit, dass Sie jetzt auf den Wettanbieter William Hill wetten

Von Hans-Peter Holbach

Es ist nicht lange her, da staunte die Fussballwelt über die grösste Sensation seit Jahrzehnten. Der britische Club *Leicester City*, Fast-Absteiger der Vorsaison, gewann die Meisterschaft in der *Premier League* und liess die Favoriten wie *Manchester City*, *Manchester United*, *Arsenal London*, *Chelsea London* allesamt hinter sich.

Freuen durften sich einige Weter, die vor der Saison bei Quoten von bis zu 5.000 zu Eins auf diesen Meister gewettet hatten. Auch englische Buchmacher dürften erfreut über das historische Ereignis gewesen sein. Ein Sprecher von Marktführer *William Hill* bestätigte zwar die Auszahlung von mehr als zwei Millionen Pfund an Gewinner, aber andererseits dürften 99 Prozent aller Wetten auf den englischen Meister erfolglos verfallen sein und dem Wettanbieter einen schönen Sondergewinn bescheren.

Auch ein Referendum und die Präsidenten-Wahl lockt viele Zocker

Nicht nur dieses Fussballmärchen rückt die Aktie *William Hill* (www.williamhillplc.com) in den Blickpunkt. Auch sonst gibt es Gründe, sich das Papier ins Depot zu legen. 2016 winken hohe Wettumsätze für die Buchmacher. Fussball-EM und Olympische Spiele sind Katalysatoren für gute Geschäfte am Wettschalter. Dazu kommt das EU-Referendum in *Grossbritannien*. Auch darauf werden viele Zocker einen Wetteinsatz riskieren. Im Herbst wird die Wahl zum US-Präsidenten (Aussenseiterwette?) viele Tipper anlocken.

Nicht nur der Event-Kalender macht *William Hill* zur spannenden Anlageidee. Die Wettbranche ist in einer Konsolidierungshype verfallen. Noch Anfang 2015 war *Hill* mit einem Marktanteil von 26 Prozent Nummer 1 in *Grossbritannien*, gemessen an der Zahl der Wettbüros. Dann zog Konkurrent *Ladbrokes* mit der Übernahme von *Gala Coral* deutlich vorbei (45 Prozent Marktanteil).

William-Hill-Management unter Druck: Fressen oder gefressen werden

Auch bei den immer wichtigeren Online-Umsätzen wurde *Hill* (Marktanteil knapp 15 Prozent) im letzten Jahr vom Thron gestossen. Durch die Fusion der Wettbewerber *Paddy Power* und *Betfair* entstand ein neuer Marktführer bei Online-Wetten auf der Insel (Marktanteil von gut 18 Prozent). Zugleich drängen Anbieter von Online-Glücksspielen wie *GVC Holdings* (*Sportingbet*, *PartyPoker*) ins Geschäft mit Sportwetten. Zu der Strategie passt die Übernahme von *bwin*. *Party Digital Entertainment* für 1,1 Milliarden Pfund Anfang des Jah-

res. Das *William Hill*-Management steht unter Druck und muss verlorenen Boden zurück gewinnen. Entweder landet *Hill* einen Befreiungsschlag, indem er sich mit einer Übernahme bei wachstumsstarken Online-Wetten verstärkt, oder die Firma wird selbst zum Übernahmeziel. Vor allem chinesische Konzerne könnten ein Auge auf *William Hill* werfen. Diese Phantasie sollte die Aktie nachhaltig beflügeln.

Auch Charttechnik und Bewertung sprechen für die *Hill*. Nach einer Gewinnwarnung hat die Aktie seit Anfang März gut 20 Prozent verloren. Doch bei rund vier Euro bildet der Kurs eine starke Unterstützung aus. Vier Prozent Dividende und ein Kurs-Gewinn-Verhältnis von 13,6 zeigen, dass der Titel momentan nicht zu teuer ist. Insgesamt also viele gute Argumente, um die Aktie günstig einzusammeln.

Vor Redaktionsschluss kaufte ich 3.500 Aktien *William Hill* für unser Depot *Spezialempfehlungen* zum Kurs von 4,118 Euro: *William Hill PLC* (ISIN GB0031698896, WKN 633847). Aktueller Kurs: 4.035 Euro bei *Lang und Schwarz*. Kursziel 5,20 Euro. Setzen Sie ein Stopp bei 3,63 Euro. ●

Aktien-Gewinne ohne Stress als Leser des »Geldbrief«

Aktien sind auch 2016 Ihr bester Weg zu regelmässigen Gewinnen! Was früher Zinsen waren, sind heute Dividenden. Setzen Sie auf Unternehmen, die Spitzenstellungen am Weltmarkt einnehmen und hohe Dividenden zahlen – statt auf Rentenfonds oder Anleihen eines Staates, der seine Bürger mehrfach enteignet hat! Wer seit 1991 Aktien nach dem Top-Ten-Depot von Hans-Peter Hol-

bach im »Geldbrief« kaufte, machte 1.413 Prozent Gewinn: jedes Jahr im Schnitt 11,91 Prozent. Aktien lohnen sich – und wenn Sie einem erfahrenen Ratgeber vertrauen, schlagen Sie auch den Index. Kopieren Sie einfach Holbachs Empfehlungen aus dem mit echtem Geld geführten Top-Ten-Depot und/oder Spezialdepot als ständiger »Geldbrief«-Leser: www.coin-sl.com/geldbrief

Was in Deutschland undenkbar ist, geht in England

Führerschein, Blitz-Entschuldung, neuer Name: Die Lösung liegt in London – auch beim Austritt der Briten aus der EU

Unser Bericht in der *April-Ausgabe* über all die Möglichkeiten, die Ihnen *London* für diverse Probleme bietet, stiess bei vielen Lesern auf grosses Interesse. Und auf Zweifel: Die Frage, ob das denn tatsächlich alles legal sei, wurde mit in einigen E-Mails gestellt. Andere meldeten Zweifel an, wie es denn mit den Lösungen aus *London* aussehe, falls die Briten tatsächlich für den Austritt aus der EU stimmen. Eine berechtigte Frage! Obwohl ich nicht glaube, dass es dazu kommen wird (Begründung unten), habe ich sie Anwalt Kerr gestellt, mit der Folge ... Entwarnung!



In den meisten Fällen, handelt es sich um internationale Abkommen, die mit oder ohne EU gültig sind. Beispiel *Führerschein*:

— Was ich am Beispiel *England* beschrieben habe, ist prinzipiell mit jedem Land der Welt möglich: Ihr dortiger Führerschein wird auch in *Deutschland* anerkannt, wenn Sie im Land Ihren Wohnsitz haben. Zusätzliche Vorteile in *England* sind es, dass der Schein dort sehr problemlos (wieder) zu haben ist, und der Wohnsitz mangels Meldepflicht sehr viel einfacher. Wenn Sie also mit alkohol-bedingtem Führerschein-Pech nicht zum Idiotentest wollen, wenn es wegen Ihrer *Flensburg*-Punkte allmählich gefährlich

wird oder wenn Sie keine Lust haben, sich überhaupt um Punkte in *Flensburg* Gedanken zu machen: Die Lösung liegt in *London*!

— *Krankenversicherung*: Die genannte, sehr preiswerte Versicherung deckt viele Länder ab, darunter auch *Deutschland*. Egal ob die Briten nun in der EU sind. Auch die Möglichkeit, über diese Versicherung wieder zurück in eine gesetzliche Kasse in *Deutschland* zu kommen, beruhe auf bilateralen Abkommen der Versicherungsträger, deren Inhalt von einer EU-Mitgliedschaft völlig unabhängig ist.

— Was sich bei einem Austritt

[*Fortsetzung nächste Seite*](#)

Wie stimmen die Briten am 23. Juni ab? Argumente für und gegen den Austritt

Argumente für den Brexit:

1. Grossbritannien wird durch die EU-Überregulierung in seiner Entwicklung zurückgehalten.
2. Zu hohe EU-Beiträge im Verhältnis zum Nutzen.
3. Rückkehr zu eigene Grenzschutz, Drosseln der Immigration.
4. Absage an weitere Vertiefung der Integration und Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa.
5. Grossbritannien ist dem *Common Market* beigetreten und nicht dem, was die Eurokraten daraus gemacht haben.
6. Langfristige Vorteile eines Austritts werden die kurzfristigen Nachteile mehr als kompensieren
7. Nach einem Brexit können die Briten ihre Steuergelder wieder nach eigenen Prioritäten ausgeben. Die Bevormundung der Bürger beim Konsum und viele Umweltauflagen würden eingedämmt.

8. Einheimischen hätten wieder mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt, Löhne würden steigen und der Druck auf Schulen, Spitäler und andere Public Service-Einrichtungen würde nachlassen.

9. Grossbritannien könnte wieder eigene Aussenhandelspolitik betreiben und über die WTO bilaterale Handelsverträge mit schnell wachsenden Ländern wie China, Singapur, Brasilien, Russland und Indien auszuhandeln.

10. Ein Beitritt der Türkei, über die die EU verhandelt und der grossen Zustrom von Immigranten bringen würde, müsste nicht mitgetragen werden.

Argumente für EU-Verbleib:

1. Grosse Wirtschaftsimpulse durch EU-Mitgliedschaft.
2. Marktzutritt bzw. gemeinsamen Markt mit der EU sichern. Bei einem Brexit würden wieder Zölle

und Grenzkontrollen (auch in Irland) eingeführt.

3. Über die EU-Mitgliedschaft nimmt Grossbritannien am Freihandel mit 50 Ländern teil.

4. Immigration von Jungen und Arbeitswilligen begünstigt Wirtschaftswachstum und Finanzierung der Sozialwerke.

5. Stärkere geopolitische Stellung Grossbritanniens als Teil eines grossen Wirtschaftsblocks.

6. Nach einem Brexit wäre Grossbritannien wieder souverän, aber ohne Recht, wieder der EU beizutreten. Dazu müssen alle übrigen EU-Mitglieder zustimmen

Soweit Hans-Peter Holbach. Mein Tipp: Sie bleiben drin! Wie das? Eine hohe Mehrheit für den Austritt wird es nicht geben – und bei knappem Ausgang wird die Abstimmung dann einfach zugunsten der EU gefälscht!

Fortsetzung von Seite 26

der Briten mittelfristig komplizieren könnte, ist eventuell der Weg, sich über *London* im Fall eines Konkurses im optimalen Fall in drei Monaten zu entschulden – womit diese britische Lösung aktuell sehr viel vorteilhafter ist als etwa das gern als Entschuldungsland genutzte *Frankreich*. Falls sich daran wirklich etwas ändern sollte, dann würde das nicht von heute auf morgen gehen, und schon gar nicht automatisch bei einem EU-Austritt der Briten. Wer einmal entschuldet ist, der bleibt es natürlich auch.

Nutzen Sie also bedenkenlos weiterhin den britischen Weg, falls Sie Bedarf haben. Sollte es tatsächlich einmal nicht mehr klappen, würde Ihnen das Anwalt Kerr natürlich sagen, wenn Sie mit diesem Anliegen zu ihm kommen.

Der Knüller in London: Unternehmen und Konto auf einen neuen Namen

Auf Zweifel stieß vor allem die genannte Möglichkeit der Namensänderung und aller damit verbundenen Vorteile. Hier kann ich nur wiederholen, dass dies eben nun mal so ist wie beschrieben. Nach britischem Recht kann jeder Bürger des Landes unbürokratisch Vor- und Nachnamen ändern. Das gilt auch für offiziell dort lebende Ausländer, egal ob aus einem EU-Land oder nicht.

Wenn Sie also der Gedanke reizt, Ihre Geschäfte künftig anonym weiter zu führen, oder wenn Sie sich selbständig machen wollen, ohne dass es Ihr Arbeitgeber erfährt, vielleicht weil Sie ihm Konkurrenz machen, oder warum auch immer:

— Gehen Sie nach *London* und besorgen Sie sich einen Wohnsitz dort – den Ihnen Anwalt Kerr auch beschafft, wenn sein Land aus der EU austreten sollte. Mit dem Wohnsitz dort legen Sie sich den Namen

zu, der Ihnen schon immer gefallen hat. Das ist völlig unkompliziert und geht in kurzer Zeit über die Bühne. Und dann wird es interessant...

Zwar stellt Ihnen der deutsche Staat keinen deutschen Pass auf Ihren neuen Namen aus, was Sie nicht weiter überraschen wird. Dafür bekommen Sie aber einen britischen Führerschein auf Ihren neuen Namen – und der gilt dort, und in diversen anderen Ländern der englischsprachigen Welt, auch als Ausweispapier. Das heisst, Sie gründen allein mit dem Führerschein eine britische Gesellschaft. Auf den Namen der Gesellschaft eröffnen Sie in *London* Bankkonten, tragen Domains ein, buchen Webspace und tun alles, was ein Unternehmen so macht – und fertig ist Ihre Firma, von der keiner weiss, dass Sie Ihnen gehört, weil keiner auf die Idee kommt, dass Hans Müller und John Miller die gleiche Person ist – was jetzt kein gutes Beispiel war, denn Sie müssen Ihren Namen natürlich nicht übersetzen – sondern nennen sich, wie Sie wollen.

Ihr starker Firmen-Auftritt: Warum nicht einfach mal eine AG gründen

— Die Gesellschaft, die Sie in *London* gründen, kann natürlich eine der unzähligen *Limiteds* sein, denen längst keiner mehr so richtig traut. Wenn Sie dagegen lieber einen starken Auftritt mit einer Aktiengesellschaft hinlegen wollen, dann ist das in *London* unwesentlich teurer oder komplizierter – und natürlich auch von einer EU-Mitgliedschaft völlig unabhängig.

Dies alles, wie gesagt, um alle Zweifel an der Legalität dieser britischen Lösungen auszuräumen. Die Welt kann eben sehr viel einfacher sein, als das bei deutscher Denkweise vorstellbar ist.

— Ihr *London*-Kontakt: Anwalt Kerr unter kontakt@ksplegal.com ●



London-Info

1 Euro = 0,79 Pfund (GBP)
1 Pfund = 1,25 Euro (BRL)

◆ Auskunft

Britische Botschaft

Wilhelmstrasse 70/71, Berlin
Tel. 030-20 45 70

Email ukingermany@fco.gov.uk

Deutsche Botschaft in London

23 Belgrave Square, London
Tel. 0044-20-78 24 13 00

Fax 0044-20-78 24 14 49

Webseite: www.london.diplo.de

E-Mail: Info@london.diplo.de

◆ Allgemeines

Sprachen: Englisch

Spannung: 230 bis 240 Volt

Zeit: MEZ –1 Stunde

Einreise: Reisepass oder Ausweis

◆ Anreise

Täglich **London**-Flüge von mehreren deutschen Flughäfen ab etwa 120 Euro. Billig ist oft **Ryanair**, aber der Ziel-Airport **Stansted** liegt 60 km entfernt, ungünstig für Tagesreisen. Airport-Express **London** 8 Pfund.

◆ Anwalt

Kerr, Schmidt & Partners

1 Royal Exchange Av, London

Mail: kontakt@ksplegal.com

◆ Hotel

London Town Hotel

15 Penywern Road, London

Tel. 0044-20-73 70 43 56

Web: londontownhotel.co.uk

Mail : info@londontownhotel.co.uk

Preiswert im Zentrum ab 132 Euro

◆ Restaurant & Pub

Humble Grape

2 Battersea Rise, London

Tel. 0044-20-36 20 22 02

Mittelmeerk che ab 10 Euro

Neue Vall Bank hat Betrieb aufgenommen

Andorra auf dem Weg zum »Smart Country«: Immer weniger Privatsphäre und immer mehr rechtliche Unsicherheit

»Andorra: Ihre Zukunft im letzten freien Land in Europa« steht noch auf meiner Webseite. Seit 25 Jahren mache ich diverse Geschäfte Art über eine *Sociedad Limitada* in Andorra. Aussenhandel zuerst und später einen Verlag, viele Jahre ohne jedes Problem. Irgendwann werde ich dass aber einmal überdenken müssen, denn in letzter Zeit passieren merkwürdige Dinge im kleinen Pyrenäen-Fürstentum zwischen Spanien und Frankreich.

Zuerst aber die gute Nachricht: Nach 14 Monaten funktioniert endlich die *Vall Bank*, Nachfolgerin der bewusst zerschlagenen *BPA*, die jahrelang für »Leben im Ausland« die Online-Zahlung per Kreditkarte abwickelte. Eben bekam ich es schriftlich, dass ich kein Geldwäscher bin: Mein Firmenkonto ist auf die neue Bank übertragen. Jetzt muss ich nur nochmal wegen ein paar Unterschriften hin, dann funktioniert die Kartenzahlung wieder.

Davon mal abgesehen läuft in letzter Zeit viele Dinge zunehmend schief in Andorra.



Die ungute Entwicklung in einem früher in vieler Hinsicht vorbildlichen Land lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Immer mehr Überwachung und immer weniger Rechtssicherheit. Dieser Abstieg des Landes für seine Bürger hat auch einen Namen: Antoni Martí Petit.

Der 53 Jahre alte Architekt regiert Andorra seit 2011 an der Spitze der Partei »Demokraten für Andorra«. Zur Wahl angetreten war er für eine Plattform gegen Einkommensteuern; nicht mal ein Jahr nach seiner Wahl beschloss er mit der ab-



soluten Mehrheit seiner Partei die Einführung genau dieser Steuer ab 2015. »Demokraten für Andorra« entstand erst 2011 aus Liberalen, Zentrum, einigen sozialistischen Elementen, Unterstützung von Konservativen und der Partei »Andorra für den Wechsel«.

Wie eine Regierung eine legale Bank platt macht, enteignet und verscherbelt

Bestes Beispiel, wie die Rechtssicherheit in Andorra verloren geht, sind die Ereignisse um die plattgemachte *BPA*, heute *Vall Banc*. Der Fall zeigt, wie einfach es heute ist, eine Bank zu enteignen, sie ihren

Oben: In den Räumen der früheren Banca Private (unten) führt die neue Vall Banc die Geschäfte weiter. Gleiche Räume und die alten Mitarbeiter. Nur Besitzer und Geschäftsleitung wurden ausgewechselt

Besitzern wegzunehmen, später für einen Bruchteil ihres Wertes zu verschleudern und sich dieses Geld in die Tasche zu stecken. Hier nochmal das unglaubliche Vorgehen in diesem Fall in Kurzform (ausführlich in der Ausgabe März 2015):

— Am 10. März 2015 beschuldigt *FinCEN*, eine Abteilung des US-Finanzministers, die *Banca Privada d'Andorra* der Geldwäsche nach dem *US Patriot Act*. Beweise werden nicht mitgeliefert.

— Antoni Martí verunsichert Bankkunden in einer Erklärung. Trotz wenig konkreter Vorwürfe schickt er die Finanzaufsicht in die Bank. »USA erzwingen Schlag gegen Steueroase Andorra«, so die »Welt«.

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 28

— Die *BPA* wird vom internationalen Geldverkehr abgeschnitten. Keine Überweisungen, Kreditkarten funktionieren nicht mehr.

— Die Finanzaufsicht *INAF* übernimmt die Geschäftsführung.

— Die Regierung winkt ein Gesetz durch, das ihr illegales Vorgehen rückwirkend legalisiert.

— Montag, 16. März: Um einen *Bankrun* zu verhindern, begrenzt die Regierung per Dekret Entnahmen auf 2.500 Euro pro Woche. Kunden heben ihr Geld ab, lange Schlangen bilden sich vor der Bank.

— Prüfer von *Pricewaterhouse Coopers* gehen jedes einzelne Konto durch. Jeder Kontoinhaber wird detailliert befragt.

— Januar 2016: Obwohl die Prüfer keine Geldwäscher überführen, bleiben drei Prozent der Kunden als Verdächtige übrig. Die Regierung verfolgt ihren Plan weiter, die neu gegründete *Vall Banc* zur Versteigerung anzubieten.

— April 2016: Der US-Fonds *J.C. Flowers* erhält für 29 Millionen Euro die *Vall Banc*, die den Grossteil der *BPA*-Kunden übernimmt. Etwa 1.000 Konten bleiben vorerst bei der *BPA* und werden weiter geprüft. Die *BPA* hatte vor dem Anschlag einen Wert von 300 bis 400 Millionen Euro.

Andorra-Wohnsitz nicht mehr sinnvoll – eine Firma ist eine Überlegung wert

Der Anschlag mit Enteignung der *BPA* ist ein krasses Beispiel, aber nicht das einzige, was in *Andorra* in den letzten Jahren schief läuft und das Land speziell für Ausländer in vieler Hinsicht uninteressant gemacht hat. Die Veränderungen begannen mit der Neufassung von Gesellschafts- und Aufenthaltsrecht. Eine *Residencia* in *Andorra* macht kaum noch Sinn bei diesen

Kosten: 350.000 Euro müssen in eine Immobilie investiert und volle 50.000 als ständige Kautions hinterlegt werden. Dagegen kann eine *Andorra*-Firma in bestimmten Fällen immer noch interessant sein, trotz heute nötiger Steuererklärung. Der Einkommensteuer-Satz liegt bei nur 10 Prozent, und in bestimmten Fällen, wenn Sie ein Büro im Land unterhalten und mindestens zwei Arbeitnehmer unter Vertrag haben, sogar bei nur zwei Prozent.

Regierung kauft neue Abhöreranlage, um illegal Telefonate mitzuhören

Offizieller Wohnsitz mit Kauf einer Immobilie ist auch deshalb keine gute Idee, weil gerade bei Immobilien die Rechtsunsicherheit gross ist, wie Anwalt Horst Boldt auf seiner sehr informativen Webseite andorra-intern.com schreibt:

»*Andorra* geht über den legalen Rahmen hinaus, der Enteignungen ohne Entschädigung verbietet. Der Gipfel der Dreistigkeit: Eigentümer, die ihr legal erworbenes Privateigentum behalten wollen, müssen den Gemeinden Entschädigung zahlen. Das Gesetz verlangt erhebliche Sonderopfer von Haus- und Grundeigentümern. Belastungen aus Baumaßnahmen für die öffentliche Hand und die Abnötigung von Sonderzahlungen können kleine Eigentümer in den Ruin treiben!«

Da werden Bebauungspläne geändert, Anlieger müssen Teile ihres Eigentums gratis an die Gemeinde übertragen. Die ausführliche Version dieser Problematik [lesen Sie hier](#).

Das zweite grassierende Problem in *Andorra* ist ein weltweites: die zunehmende Abschaffung der Privatsphäre. Ein Beispiel: Gerade wiedergewählt, investierte die aktuelle Regierung in bessere Überwachung. Horst Boldt: »Sie kaufte Abhör- und Dechiffrier-Software bei der US-Firma *Verint*, die mit der

NSA gemeinsame Sache macht. Überwachung von Telefon und Internet soll perfektioniert werden, auch das Abhören verschlüsselter Telefonate soll möglich werden.«

Wie die Opposition im Entwurf für den Haushalt 2015 entdeckte, habe die Regierung die Zahlung einer neuen Telefonabhöreranlage für fast drei Millionen Euro auf mehrere Jahre verteilt. In *Andorra* sei die Empörung gross. Die Verfassung garantiert das Recht auf private Kommunikation, Telefonate dürfen theoretisch nur bei Ermittlungen abgehört werden, wenn es ein Richter genehmigt. *Andorras* Medien sprechen in Bezug auf den US-Multi *Verint* fälschlicherweise von einem israelischen Unternehmen.

Andorra als OECD-Büttel, Informanten-Bespitzelung, DNA-Test für Hunde

Diesem Trend folgend, ist es fast gar keine Überraschung mehr, dass *Andorra* auch die neuen Richtlinien der *OECD* über automatischen Informationsaustausch (*AIA*) unterschrieben hat. Die Erteilung der Auskunft beginnt voraussichtlich 2018 über den Zeitraum 2017, wobei die Steuerbehörden anderer Vertragsländer automatisch jedes Jahr über finanzielle Aktivitäten dort ansässiger Bürger und Unternehmen unterrichtet werden.

Da wundert es keinen mehr, dass auch die Pressefreiheit allmählich schwindet. Für »*Reporter ohne Grenzen*« ist *Andorra* grösster Absteiger 2015 und liegt jetzt auf Platz 32 weltweit. Kritisiert wurde mangelnde Unabhängigkeit der Medien von finanziellen, politischen und religiösen Interessen, was zu vielen Interessenkonflikten geführt habe. Recherchen würden erschwert, weil im Gesetz kein Schutz anonymer Quellen vorgesehen sei.

[*Fortsetzung nächste Seite*](#)

Fortsetzung von Seite 29

Nicht mal vor Hunden macht übrigens der Angriff auf die Privatsphäre halt: Weil sich immer mehr Bürger über Hundehäufchen auf Gehsteigen beschwerten, werden womöglich bald alle 10.000 Hunde im Fürstentum (etwa einer pro sieben Einwohner) einem Gen-Test unterzogen. Ziel ist es, eine DNA-Probe aller Hunde in Andorra in einer Datenbank festzuhalten. Wenn dann wieder mal so eine herrenlose Hinterlassenschaft auftaucht, setzen die Ermittlungen ein. Auch wenn es so klingt: das ist kein Scherz!

Andorra auf dem Weg zum »Smart Country«: Regiert hier bald Google?

Was soll das heissen, Andorra will ein Smart Country werden? Der Techniker Travis Rich, der engagiert wurde, um dieses Ziel zu erreichen, erklärt:

»Das Smart-Country-Programm ist eine Idee der Regierung, um für globale Unternehmen attraktiv zu werden. Andorra ist klein, Telekom und Energie liefern Staatsfirmen. Die Idee ist, jeden Laden an neue Technologien anzuschliessen und Daten über jeden Touristen zu sammeln, der die Grenze passiert. Andorra wird das Testfeld der modernen Welt. Wir probieren hier Dinge aus, die woanders unmöglich sind!

Intelligente Stromzähler, die die Lebensgewohnheiten der Verbraucher melden, werden bereits installiert, ohne dass sich die Bewohner wehren können. Google Streetview führt Sie in jeden einzelnen Laden. Überall WiFi. »Andorra wird Welthauptstadt von Big-Data!« jubelt Travis Rich, »ein ganzes Land als menschliches Versuchs-Labor!«

Ob sie das wollen, wurden die Menschen in Andorra nicht gefragt. Raten Sie mal, wer in diesem Labor die Ratten sind...



Andorra-Info

In Andorra zahlen Sie mit Euro

◆ Auskunft

Botschaft von Andorra

10 Rue de la Montagne, Brüssel
Tel. 0032-2-513 28 06
Fax 0032-2-513 07 41
E-Mail: ambassade@andorra.be

Vertretung in Österreich

Kärntnerring 2A/13, 1010 Wien
Tel. 0043-1-961 09 09
Fax 0043-1-961 09 09 50
amb.andorra@prioritytelecom.biz

Industrie- und Handelskammer

Prat de la Creu 8, Edifici Les Mans,
Büro 204-205, Andorra la Vella
Tel. 00376-86 32 32
Fax 00376-86 32 33
Internet: www.ccis.ad
E-Mail: ccis@andorra.ad

Fremdenverkehrsamt

10 Rue de la Montagne, Brüssel
Tel. 0032-2-502 12 11
Fax 0032-2-513 39 34
Web: <http://visitandorra.com>
E-Mail: tourisme@andorra.be

◆ Anreise

Flug nach Barcelona und von dort mit dem Leihwagen 185 km nach Andorra (gut 2 Autostunden). Mit dem **Auto** Autobahn Richtung Barcelona. Abzweigungen nach Andorra bei Perpignan, Gerona oder (am längsten und bequemsten) ab Barcelona durch den Tunnel de Cadi oder preiswerter und schöner über Igualada, Pons

◆ Banken

MoraBanc

Av. Meritxell 96, Andorra la Vella
Tel. 00376-88 44 88
Fax 00376-88 44 99
Internet: www.morabanc.ad
E-Mail: morabanc@morabanc.ad

Vall Banc

Avenida Carlemany 119, Escaldes
Tel. 00376-75 07 00
Internet: vallbanc.ad
E-Mail: vallbanc@vallbanc.ad

◆ Beratung & Gründung

Gestoria Sicoris

Prat de la Creu 93
00500 Andorra la Vella
Tel. 00376-82 10 81
Email: gestoriasicoris@andorra.ad
(Spanisch, Englisch, Französisch)

Coin S.L.

Tel. 00376-33 28 99
Internet: www.coin-sl.com
E-Mail: andorra@coin-sl.com
(Auskunft auf Deutsch)

◆ Immobilien

Superior

Av. Meritxell 97, Andorra la Vella
Tel. 00376-80 80 80
Fax 00376-82 12 18
Internet: www.immosuperior.com
E-Mail: superior@andorra.ad

C.M.S Promocions

Av. Principe Benlloc 72, Andorra
Tel. 00376-86 99 93
Vermietung von Büroräumen

Servissim

Avenida St. Antonio, La Massana
Tel. 00376-73 79 00
Fax 00376-73 79 04
Internet: www.servissim.com
E-Mail: property@servissim.ad

◆ Hotels

Plaza *****

Calle Na Maria Pla, Andorra la Vella
Tel. 00376-87 94 44
Fax 00376-87 94 45
Webseite: www.plazandorra.com
Email: winfo@plazandorra.com
Einzel ab 90, Doppel ab 120 Euro

◆ Restaurants

Don Denis

Carrer Isabel Sandy 4, Escaldes
Andorra la Vella
Tel. 00376-82 06 92
Warme Gerichte bis 3 Uhr nachts



Der kleine Despot im Ausnahmezustand

Hollande dreht durch: Wo Frankreich trotzdem interessant ist, auch wenn Sie das Land eigentlich gar nicht wirklich mögen

In *Frankreich* läufst einiges ganz gewaltig schief kurz vor der Fussball-EM. Terror-Tote mit vielen offenen Fragen, Ausnahmezustand, Aufruhr und brutale Polizisten, und so gut wie pleite soll das Land auch sein. *Frankreich* müssen Sie nicht mögen, und zur Zeit schon gar nicht. Wahr ist aber auch: *Frankreich* hat einige Vorteile, die eine Überlegung lohnen, sich dort zumindest ein Standbein zuzulegen. Martin Schneider fasst mal zusammen: die ungute politische Situation im Regime Hollande, die Vorteile im Vergleich zu *Deutschland* – und die Details über eine Region, die Ihnen womöglich sogar gefällt, auch wenn Sie *Frankreich* und die Lebensart der Franzosen eigentlich überhaupt nicht mögen...



Von Martin Schneider

Seit François Hollande nach den Anschlägen in *Paris* im November den Ausnahmezustand verhängte und durch das Parlament um drei Monate verlängern liess, ist ein halbes Jahr vergangen - und die Franzosen leben immer noch im Ausnahmezustand. Bei uns am Land ist die Folge nur ein Schild im Rathaus, das uns sagt, wie wir uns bei einem Anschlag zu verhalten haben. In den Städten patrouillieren Gendarmen mit Maschinenpistolen.

Obwohl Demonstrationen verboten sind, geht halb *Frankreich* gegen Hollandes Arbeitsmarktreform auf die Strasse. Der kleine Despot reagiert allergisch, lässt Studenten von Polizisten niederknüppeln, wie wir das zuletzt 1968 sahen. Die Universität wurde zeitweise dichtgemacht, Anführern droht der Rauswurf. Alles Massnahmen, die es bei



Bild auf den Titel schaffen würden, würde Putin sowas in einer russischen Provinzstadt machen. Aber einen Hort europäischer Demokratie wie *Frankreich* darf deswegen keiner kritisieren, noch dazu nach

Oben: Immer einen Besuch wert ist Lille an der Grenze zu Belgien. Foto links: Karneval wird in Lille und Umgebung fast so ausgelassen gefeiert wie an Rhein. Darunter: Typisches Starkbier mit Korkenverschluss

den hinterhältigen Anschlägen von *Paris*. Eine Kleinigkeit passt allerdings nicht: Hier gehen keine Anhänger radikaler Islamisten auf die Strasse, sondern Franzosen gegen die Politik der eigenen Regierung.

Einmal im Jahr darf der Präsident Frankreichs per Dekret entscheiden

Zuerst hatte Hollande versucht, die Verhängung des unbefristeten Ausnahmezustands als Recht des Präsidenten in der Verfassung zu verankern und war damit gescheitert. Da wollte er beim Arbeitsrecht nicht noch eine Pleite erleben. Premier Valls musste also nach einem

[*Fortsetzung nächste Seite*](#)

Fortsetzung von Seite 31

Schlupfloch suchen, um diese Reform ohne Parlament und Senat durchzusetzen. Er fand einen Paragraphen in der Verfassung, der dem Präsidenten erlaubt, einmal im Jahr etwas per Dekret zu entscheiden.

Kaum noch ein Franzose glaubt, dass es beim Ausnahmezustand um Terroristen geht. Nach *Paris* hatte jeder dafür Verständnis, jetzt nicht mehr. Da sahen sie Hollande sogar nach, dass sein gross angekündigter *Syrien*-Einsatz eher nur Show war. Als Putins Truppen auf einmal gegenüber den Richtigen aufräumten und die Strassen zerstörten, über die der *IS* sein Öl in die *Türkei* lieferte, kam mancher Franzose ins Grübeln über das Vertrauen, das sein Präsident noch verdient.

So wie deutsche Parteien vor der AfD Zittern, geht es Hollande mit Le Pen

Immerhin hat er es geschafft, dass ihm deutsche Soldaten seinen Job in *Mali* abnehmen. Sie verhindern, dass sogenannte Terroristen den Uranminen zu nahe kommen, die der französische Staatskonzern *EDF* ausbeutet. Das Uran braucht Frankreich für seine Atomkraftwerke, damit die irgendwann Frau Merkels Vision von einer Million Elektroautos auf deutschen Strassen am Leben halten. Aber ich komme vom Thema ab...

Im Kampf gegen den Terror ist der Ausnahmezustand eher untauglich, denn Terroristen machen sich ihre eigenen Regeln. Dass sich gesuchte Terroristen unbehelligt in ihren alten Wohnungen aufhielten, ohne dass es der Polizei aufgefallen war, wirft weitere Fragen auf.

Hollande will sich bis zu den Wahlen hinter dem Ausnahmezustand verstecken, fürchten immer mehr Franzosen. Erst der Fussball. Dann ist bald Weihnachten, das ist



Prügelnde Polizisten gegen Demonstranten in Paris: Frankreichs Versager Hollande regiert mit dem Ausnahmezustand gegen das eigene Volk

immer ein Sicherheitsrisiko. Dann kommt schon der Wahlkampf und die Wahl zum Präsidenten. Nur 16 Prozent Zustimmung, Tendenz sinkend: So schlecht stand nie ein Präsident da. Ein Wahlsieg scheint Utopie. Hollandes Problem ist sein eigenes Volk, speziell die eigenen Anhänger, und da besonders junge Leute. Sie verübeln ihm, dass er den Ausnahmezustand gegen die Massenproteste missbraucht, also gegen das eigene Volk. So hat er eine hoch explosive Situation geschaffen.

Wie deutsche Parteien vor der *AfD* zittern, geht es französischen Karriere-Politikern mit Le Pen. Hollande mit seinen Sozialisten steuert einem ähnlichen Fiasko entgegen, wie Gabriel mit seiner *SPD*.

Die Politik der linken Regierung hat dazu geführt, dass sich jeder dritte Franzose mit den Themen von Marine Le Pen identifiziert. Es geht eigentlich nur darum, wer sich gegen sie anzutreten traut. Die Linken haben nach sieben Jahren Versagen keine zweite Chance verdient. Sie können nur noch hoffen, dass sich die Familienpartei Le Pen wieder mal intern selbst demontiert.

Dass ausgerechnet *Madame Merkel* den Franzosen helfen will, ei-

nen Triumph der *Front National* zu verhindern, löst eher Kopfschütteln aus, denn gerade ihr Starrsinn bei der Massen-Einwanderung war es ja, der Le Pen stark gemacht hat. Vielleicht weiss sie auch nicht, dass beim Thema Einwanderung sogar Sozialist Hollande der *AfD* näher steht als der deutschen Kanzlerin. Deren Nähe zur *Türkei* ist ihm erst recht suspekt.

Der kleine Despot regiert gegen sein Volk - kommt Ihnen das bekannt vor?

Dass Hollande das Wasser auch finanziell bis zum Hals steht, sehen Sie daran, wie er beim Problem *Griechenland* auf eine schnelle Einigung drängt. Grosse französische Banken haben dort Milliarden versenkt, die sie gern wieder hätten. Wenn sie die abschreiben müssen, war's das vermutlich auch für *Frankreichs* Zahlungsfähigkeit.

Ein kleiner Despot mit seiner Clique regiert in *Frankreich* gegen sein eigenes Volk – kommt Ihnen das in *Deutschland* irgendwie be-

[Fortsetzung nächste Seite](#)

Fortsetzung von Seite 32

kannt vor? Ich denke, zumindest von der politischen Lage her verschlechtert sich einer schon mal nicht, wenn er von *Deutschland* zum Nachbarn nach *Frankreich* zieht. Und wozu überhaupt aufregen? Schliesslich haben wir ja täglich das allerschlimmste Beispiel *Brüssel* vor Augen – nur mit dem Unterscheid, dass wir im Gegensatz zu *Frankreich* (und auch *Deutschland*) dieses Parasiten-Gesindel dort nicht selbst gewählt und auch keinerlei Chance haben, es auf demokratischem Weg jemals wieder loszuwerden.

Anders als in Deutschland gibt es weder Meldepflicht noch Kfz-Steuer

Wo sind den nun die guten Seiten Frankreichs, fragen Sie jetzt sicher zu Recht. Hier einige Argumente für das Nachbarland:

— *Frankreich* kann eine vernünftige und angenehme Lösung sein, wenn sich einer sein Leben in *Deutschland* (*Schweiz*, *Österreich*) nicht mehr leisten kann.

— *Frankreich* bietet sich an, wenn jemand im Ausland eine andere Mentalität und Lebensart sucht, ohne gleich in andere Kontinente zu ziehen. Von allen Nachbarn Deutschlands dürften Franzosen die gegensätzlichste Einstellung zum Leben haben.

— *Frankreich* ist Ihr Land, wenn Sie die Freiheiten suchen, die in *Deutschland* längst vom Krebsgeschwür der Bürokratie und Gesetzgebung vernichtet wurden.

— Wer in *Frankreich* leben will, kauft oder mietet ein Haus, zieht ein und ist einfach da. Eine Meldepflicht wie in *Deutschland* gibt es in *Frankreich* nicht. Keiner kontrolliert, seit wann und wie lange Sie im Land sind. Damit ist es auch ein gutes Land, um als *Perpe-*



Preiswert wohnen mit Stil: das Château d'en Haut im kleinen Ort Jenlain

tual Traveller einen Teil Ihrer Zeit unbelästigt hier zu verbringen.

— Wenn Sie keine Kfz-Steuer zahlen wollen, ziehen Sie nach *Frankreich*, da gibt es keine.

Sie halten das eine oder andere dieser Argumente für sinnvoll, mögen aber diese französische Lebensart nicht, zum Beispiel, weil Sie lieber Bier trinken als Wein? Dann habe ich eine gute Lösung für Sie: Frankreichs nördliches Grenzgebiet zu *Belgien*, inklusive schöne Dünen an der *Nordsee*...

Beginnen Sie Ihren Besuch mit einem preiswerten Urlaub im Schloss

Die grossen Städte in dieser Region kennen Sie sicher, oder zumindest haben Sie davon gehört: *Lille* und *Dunkerque*, auf Deutsch *Dünkirchen*. Und was ist da anders als in *Frankreich*?

Vor allem Essen und Trinken! Die Menschen hier essen eher deftig und schwer als fein. Sie feiern Karneval fast wie am Rhein. Und sie trinken lieber Bier als Wein. Starkbier, um genau zu sein, das in 1,5-Liter-Flaschen verkauft wird, statt mit einem Bügelverschluss mit einem Korken verschlossen.

Muscheln gibt es hier gebraten, mit Pommes Frites wie in *Belgien*. Diese *Moules Frites* sind zwar nicht das einzige Gericht hier, aber das typischste: in Butter gebraten, mit Zwiebeln, Schalotten, Petersilie und am Schluss einen kräftigen Schuss trockenen Weisswein dazu.

Fangen wir mit dem Besten an, was ein Besuch hier zu bieten hat: der stilvollsten Art, hier im Urlaub zu wohnen, wenn Sie eine historische Umgebung mögen. Schloss-Urlaub ist übrigens gar nicht so teuer. Wenn Ihnen gefällt, was Sie hier sehen, dann sehen wir weiter.

Ein Schloss im Park mit historischen Möbeln und modernem Komfort

Natürlich ist diese Gegend ein Reiseziel mit dem Auto. Es gibt zwar einen Flugplatz bei *Lille*, aber Fliegen wäre Unsinn. Fahren Sie also auf der *Route Nationale 20* von *Lille* 65 Kilometer südöstlich nach *Jenlain*, einen Ort mit 1.100 Einwohner mit Bier gleichen Namens, Bierfest und Weihnachtsmarkt im deutschen Stil. Am Ortsrand sehen Sie das *Château d'en Haut* aus dem 18. Jahrhundert, Es liegt in einem 2,5 Hektar grossen Park und wurde von Marie-Hélène und Michel Demarcq mit viel Liebe zum historischen Detail renoviert, wobei moderner Komfort nicht fehlt. Überall Bilder und Antiquitäten aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Und das Wichtigste: Für die Gäste hat das Schloss drei sehr schöne Zimmer und zwei grosse Suiten.

Die Zimmer haben Namen wie *Cambre Louis XVI*, *Cambre Rosé* oder *Saumon*, haben für zwei Personen etwas schmale Betten mit Baldachin, mit Möbeln der Epoche,

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 33

Badewanne oder Dusche, separater Toilette und – nützlicher Stilbruch – Kühlschrank und Mikrowelle.

Die Suiten sind etwa 40 Quadratmeter gross, haben einen Kamin und ein zweites Schlafzimmer, allerdings nur ein Bad. Von allen Zimmern und Suiten haben Sie einen schönen Blick auf den Park.

Die Zimmer kosten pro Nacht 60 Euro für einen Gast bzw. 72 Euro für zwei Gäste. Auch die Suiten gibt es für Einzelgäste, und zwar für 70 bzw. 72 Euro. Zwei Gäste zahlen 92 Euro und vier Gäste 110 Euro. Wichtig: Rauchen verboten, und mit Rücksicht auf die Hauskatze sind keine Hunde erlaubt.

Im Preis drin ist *Wifi* sowie ein opulentes Frühstück mit Kaffee und Tee, hausgemachten Konfitüren, Brot, Croissants, Obst aus dem Garten und Fruchtsäften, das leider nur bis 10 Uhr serviert wird. Ein Restaurant gibt es nicht, aber Marie-Hélène und Michel verraten Ihnen gerne die besten Adressen.

Das weitläufige Anwesen mit seinem Park bietet viele idyllische Ecken. Ist das Wetter mal nicht so gut, gibt es diverse Salons und eine Bibliothek, oder Sie lassen sich von Marie-Hélène, die auch Englisch spricht, das Schloss zeigen.

Tel. 0033-327-49 71 80 bzw. 0033-679-82 02 96. Oder E-Mail chateaudenhaut@free.fr. In Internet unter chateaudenhaut.free.fr.

Lille und Dünkirchen: Zwei Städte, die unbedingt einen Besuch wert sind

Wenn Sie sich in dieser am dichtesten besiedelten Region von ganz Frankreich umsehen, sollten Sie diese Städte nicht verpassen:

— *Lille*: Beginnen Sie in der Innenstadt an der *Place du Général de Gaulle* mit der alten Börse und der *Chambre de Commerce*. Die

Kathedrale *Notre Dame*, ein Spaziergang durch die Einkaufsstrasse *Rue de la Clé* in der Altstadt, die Zitadelle aus dem 17. Jahrhundert. Das Volksfest (*Braderie*) vom Lille am ersten Wochenende im September ist eines der bekanntesten in Frankreich. Es wird seit 900 Jahren gefeiert und zieht jedes Jahr drei Millionen Besucher an. Alle wollen *Moules Frites* essen und verzehren 500 Tonnen Muscheln.

— *Dunkerque* (90.000 Einwohner): Machen Sie einen Spaziergang durch das Zentrum mit dem Glockenturm aus dem Jahre 1440, der zum Weltkulturerbe gehört, und der Kirche *Saint-Eloi*. Auch die vielen Parks sind sehenswert.

Valenciennes feiert noch 1000 Jahre später die Befreiung von der Pest

— *Valenciennes*: Beginnen Sie Ihren Rundgang der 45.000-Einwohner-Stadt an der *Place d'Armes* mit dem imposanten Rathaus aus dem Jahre 1867. Ein Spektakel ist das Stadtfest am zweiten Montag im September mit über 1.000 Marktständen. Die *Tour du Saint Cordon* ist eine 18 Kilometer lange Prozession um die Stadt immer am zweiten Sonntag im Dezember, die an die Befreiung der Stadt von der Pest im Jahre 1008 erinnert.

— *Le Quesnoy*: Das 5.000-Einwohner-Städtchen ist wegen seiner Befestigungsanlagen aus dem 17. Jahrhundert berühmt. Es gibt ein *Château* aus dem 12. Jahrhundert, der Uhrturm am Rathaus wurde dreimal zerstört, wieder aufgebaut und hat heute 48 Glocken.

— *Cambrai*: 33.000 Einwohner, die Kathedrale *Notre Dame de Grâce*, enge Altstadt-Gassen, Bürgerhäuser aus dem 19. Jahrhundert am Boulevard *Faidherbe*, schöne Stadttore wie die *Porte Notre Dame*.

— *Le Château Cambresis*: 7.000 Einwohner, Rathaus aus dem 16.

Jahrhundert mit imposantem Turm und schöne Kirche *Saint Martin*.

— *Bergues*: Schönes Städtchen mit 4.000 Einwohnern, malerischem Ortskern mit Kirche *Saint Martin* und Rathauses aus dem 14. Jahrhundert. Etwas ausserhalb finden Sie die *Abbaye Saint Winoc*.

— *Conde sur L'Escaut*: Im Zentrum des 10.000-Einwohner-Städtchens liegt das *Château de Bailleu* und ein Stadttor 1411.

Wenn Sie eher die Natur interessiert, sind zwei Adressen Pflicht:

— Der *Parc Naturelle Regional de L'Avesnois* wurde 1998 gegründet und umfasst eine Fläche von 125.000 Hektar.

— Die *Reserve Naturelle Nationale de la Dune Marchand* gibt es seit 1974. Sie liegt zwischen *Bray Dunes* und *Zuydcoote* auf einer Fläche von 83 Hektar und schützt die Dünen Flanderns. Beeilen Sie sich, bevor sie abwandern!

Lust auf heimische Küche? Hier 3 sehr gute und typische Restaurants

— *Le Bistro de la Plage* ist ein kleines Haus mit Tradition in der *Digne de Mer 24* in *Dünkirchen*, ein Tipp für den Fischfreund. Probieren Sie *Choucroute de la Mer*, die *Moules au maroilles* oder die *Bouillabaisse Mer du Nord*. Menü ab 16 Euro. Tel. 0033-328-65 01 11.

— *La Grande Brasserie de L'Imperatrice Eugenie* liegt an der *Place de la Liberté 22* in *Roubaix* mit Menü ab 21 Euro. Zu empfehlen sind *Flamiche au maroilles*, Rissotto mit Spargel, *Foie gras* und als Dessert *Brioche*. Tel. 0033-328-33 75 95.

Es gibt keine typisch französische Küche in der Region. Es wird deftig gegessen und statt Wein viel vom süffigen Bier getrunken.

Dazu kommen die *Petit Salé* aus *Lille* oder *Andouille* aus *Cambrai*.



Frankreich-Info

In Frankreich zahlen Sie mit Euro

◆ Auskunft

Botschaft von Frankreich

Pariser Platz 5, 10117 Berlin
Tel. Tel. 030-590 03 90 00
Fax 030-590 03 91 71
Web: www.ambafrance-de.org

Deutsche Botschaft in Frankreich

13/15 Avenue Roosevelt, Paris
Tel. 0033-1-53 83 45 00
Fax 0033-1-43 59 74 18
Web: www.paris.diplo.de
Email: info@paris.diplo.de

Tourismus: Maison de la France

Zeppelinallee 37, 60325 Frankfurt
Tel. 0900-1-57 00 25
Fax 0900-1-59 90 61
Achtung, Vorsicht: Bei Anruf und Fax werden Sie hier mit 49 Cent pro Minute abgezockt !!!
Web: <http://de.franceguide.com>
Email: info.de@franceguide.com

◆ Allgemeines

Spannung: 220 Volt

Zeit: MEZ (Sommerzeit wie D)

Klima: In der Grenzregion zu Belgien mildes Nordseeklima

Einreise: Pass und Ausweis

Fläche: 643.801 qkm

Einwohner: 66,5 Mio. (103 pro qkm)

Hauptstadt: Paris (ca. 2,4 Mio. bzw. 12,5 Mio. im Grossraum)

Staatsform: Republik

Staatschef: Präs. François Hollande

Premierminister: Manuel Valls

◆ Anreise

Schnellste Strecke mit dem **Auto** ab **Aachen** auf der Autobahn A15 über **Lüttich** und **Charleroi** bis **Valenciennes**, dann weiter auf der A16 bis **Lille**. Die Strecke ist 315 km lang und kostet 35 Euro Autobahn-Maut.

Fliegen ist umständlich. Der **Aéroport de Lille** liegt 10 km südlich in **Lesquin**

und wird nicht international angefliegen. Webseite www.lille.aeroport.fr

◆ Immobilien

Agence immobilière Cambrai

38 Rue Alsace Lorraine, Cambrai
Tel. 0033-327-79 92 38.
Handy 0033-679 34 60 55
Web: www.bct-immobilier.fr
Email: contact@bct-immobilier.fr

Les Clefs du Cambresis

4 Rue Léon Gambetta, Cambrai
Tel. 0033-981-85 91 53
Web: www.clefsducambresis.fr
Mail: contact@clefsducambresis.fr

Le Temple de l'Immobilier

10 Rue Saint Jacques, Douai
Tel. 0033-327-95 61 14
Fax: 0033-327-87 54 33
Web: www.templeimmo.com
Mail: contact@templeimmo.com

Lille Immo

122 Rue Solférino, Lille
Tel. 0033-320-15 20 61
Fax: 0033-320-55 83 35
Web: www.lille-immo.fr
Mail: contact@lille-immo.fr

Immo de France Dunkerque

76 Rue Adolphe Geeraert
59240 Dunkerque
Web: www.immodefrance-nord.com
Mail: marine.noblex@immodefrance.com

Dunkerque Immobilier

12 Place Turenne, Dunkerque
Tel. 0033-328-26 04 65
Web: www.dunkerque-immo.com
Mail: cintact@dunkerque-immo.com

◆ Hotels

Alliance Lille Couvent des Minimes ****

17 Quai Du Wault, Lille
Tel. 0033-320-30 62 62
Web: www.galahotels.com
Vornehmes Haus ein Kilometer vom Zentrum mit DZ ab 51 Euro

Balladins ****

24 Place de la Gare, Lille
Tel. 0033-320-74 11 87
Web: <https://www.balladins.com/mon-hotel/lille>
DZ ab 58 Euro

Welcome Hôtel ***

37 Rue Raymond Poincaré,
Dunkerque / Dünkirchen
Tel. 0033-328-59 20 70
Fax 0033-328-21 03 49
Web: www.hotel-welcome.fr
Email: contact@hotel-welcome.fr
Direkt im Zentrum ab 77 Euro

B&B Hôtel Dunkerque Centre Gare

15 Rue Belle Vue, Dunkerque
Tel. und Fax 0033-892-70 22 60
Web: <https://www.hotel-bb.com>
Web: bb_4530@hotelbb.com
Im Zentrum ab 50 Euro

Le Grand Hôtel

8 Place de la Gare, Valenciennes
Tel. 0033-327-46 32 01
Fax 0033-327-29 65 57
Web: chateaudenhaut.free.fr
Mail: chateaudenhaut@free.fr
Direkt im Zentrum ab 68 Euro mit guten Hotel-Restaurant Le Hans

Le Château d'en Haut

20 Route Nationale, Jenlain
Tel. 0033-327-49 71 80
Web: chateaudenhaut.free.fr
Mail: chateaudenhaut@free.fr
DZ ab 72 Euro, Beschreibung im Text

◆ Restaurants

Quai 38

38 Rue Saint Sébastien, Lille
Tel. 0033-320-42 10 68
Web: www.quai38-lille.fr
Ausgezeichnetes, ziemlich teures Fischrestaurant

O Concert

13 Place du Concert, Vieux Lille
Tel. 0033-328-65 03 66
Web: oconcert-restaurant.com
Gerichte ab 15 Euro

Le Marmiton

7 Place Jeanne D'Arc, Dunkerque
Tel. 0033-320-42 10 68
Web: www.restaurant-lemarmiton.fr
Sehr gute französische Küche mit Gerichten ab 15 Euro

La Table de Christophe

111 Rue Quesnoy, Valenciennes
Tel. 0033-327-41 01 96
Sehr beliebt bei Einheimischen mit Gerichten ab 20 Euro

Fortsetzung von Seite 34

Berühmt sind auch die Käse, wie der *Mimolette* oder der *Maroilles*, dazu Süßigkeiten wie die leckeren gefüllten Waffeln aus *Lille*.

Ein typisches Gericht ist Sülze mit Röstkartoffeln, was hier *Potje-fleesch* heisst: Huhn, Hase, Rind und Schwein in Gelee mit Essig, dazu Pommes und Salat. Auch *Tarte* bzw. *Flamiche au Maroilles* ist in der Region bekannt, was in *Valenciennes* lockerer gebacken wird und *La Goykère* heisst.

Kein Tourismus wie in den Regionen nebenan: Sie merken es an den Preisen

Zwar gibt es auch in der Region sowas wie Tourismus, aber kein Vergleich etwa zur *Bretagne* oder gar zum Massentourismus am Mittelmeeres! Wer hierher zu Besuch kommt, der interessiert sich eher für Kultur, gutes Essen, eine schöne Landschaft und vor allem sehr viel Ruhe. Das alles hat einen grossen Vorteil: Sie merken es, wenn Sie sich die Preise für Häuser und Wohnungen ansehen. Ob grosse oder kleine Objekte, gute oder schlechte

Lagen, alles ist hier etwas billiger als in den Regionen nebenan, Hier einige Beispiele:

— *Cambrai*: Am Ortsrand steht ein Bürgerhaus mit 200 qm Wohnfläche und einem 5.000 qm grossen Park. Das renovierte Haus besteht aus Diele, Salon, Wohnzimmer, Küche, sechs Schlafzimmern, zwei Bädern, zwei Toiletten, Büro sowie Keller und Dachboden. Drei Garagen, Nebengebäude, Hausmeisterwohnung – und das alles ausgebaut für 315.000 Euro Anbieter ist die *Agence del Immo* (siehe [Seite 35](#)).

Natürlich geht es auch preiswerter. Sicher mieten Sie ja erstmal was, bevor Sie sich zu einem Kauf entscheiden. Ein gutes Objekt für's Probewohnen ist dieses Reihenhaus mit 70 qm Wohnfläche und einem kleinen Hof bei *Recquignies*: In ruhiger Ortslage, mit Salon, Küche, zwei Schlafzimmern, Bad, Toilette, Dachboden, Keller und kleinem Nebengebäude. Die Miete liegt bei 500 Euro, Anbieter ist *Notar Gillet*, Tel. 0033-327-69 27 51.

Wenn Sie merken, es gefällt Ihnen hier wirklich so gut, dass Sie sich was kaufen wollen, bieten sich zum Beispiel folgende Objekte an:

— *Cambrai*: Ruhiges Stadthaus mit 100 qm Wohnfläche und klei-

Interesse an Frankreich?

Alles was Sie über Aufenthalt, Arbeiten, Wohnen, Immobilien und Geld verdienen im Nachbarland der Deutschen wissen müssen, lesen Sie im E-Book »Zufrieden Leben in Frankreich« von Martin Schneider, der selbst seit Jahren in der Bretagne lebt. Das Buch gibt's für 29,50 Euro im Internet unter der Web-Adresse www.coin-sl.com/frankreich

nem Hof, mit Diele, Salon/Esszimmer, Küche, zwei Schlafzimmern, Bad und Toilette, Dachboden, Keller und kleinem Nebengebäude. Für 66.500 Euro bei *Sarl les Clefs du Cambresis*, Tel. 0033-981-85 91 53.

— *Roost Warendin*: Stadthaus in ruhiger Ortslage mit 114 qm Wohnfläche und Garten. Das Haus besteht aus Diele, Wohnzimmer, Küche, zwei Schlafzimmern, Bad und Toilette, Dachboden, zwei Garagen und Werkstatt. Für 98.000 Euro bei *Agence I6S Immobilier Douai*, Tel. 0033-327-86 23 80.

Wer ein Frankreich-Domizil sucht, hat diese Region kaum auf seiner Liste

Für einen, der volle Strände gar nicht mag, ist Frankreichs Grenzland zu *Belgien* sowas wie ein Geheimtip. An der Küste finden Sie Strände und Promenaden ohne Apartmentblocks, hinter der Küste viel Landschaften und schöne Orte.

Diese Küste ist für deutsche Urlauber kein typisches Ziel. Wer aus *Deutschland* zum Baden nach *Belgien* oder in die *Normandie* oder *Bretagne* fährt, kommt hier nur durch und hält höchstens zum Pieseln. Dieses flämisch angehauchte Stück *Frankreich* wird weder als Urlaubsziel wahrgenommen, noch steht es auf der Liste derer, die ein Domizil in *Frankreich* suchen. Genau das macht es so sympathisch. ●

Alle internen Links für Leser von **Leben im Ausland**

Hier werden Sie Abonnent: www.coin-sl.com/ausland

Homepage: www.coin-sl.com/produkte/ausland/home.html

Memberbereich mit Archiv: www.coin-sl.com/ausland/members

Dann bitte eingeben: Name=Ihre E-Mail und von Ihnen gewähltes Passwort

Bestellung und Suche von Einzelausgaben:

www.coin-sl.com/produkte/ausland/ejemplares.php?id=ausland

Memberbereich für Besteller einzelner Ausgaben:

www.coin-sl.com/produkte/ausland/members_subsc

Dann bitte eingeben: Name=Ihre E-Mail und von Ihnen gewähltes Passwort

Partnerprogramm: www.coin-sl.com/produkte/ausland/partner.php

Privater Partnerbereich: www.coin-sl.com/afiliates/index.php?login=1

Bitte eingeben: Partner-Nummer (nur die Ziffer) und Passwort

Hill-Report »Ihr Weg in die Freiheit«: www.coin-sl.com/hill

Homepage mit allen Reports: www.coin-sl.com

E-Mail-Kontakt: info@coin-sl.com

Kontakt-Portale Immobilien in aller Welt: www.coin-sl.com/immobilien

Freunde in aller Welt: www.coin-sl.com/amigos (noch nicht aktiv)